

Halle a.d.S., den 1. Sept. 36.

Lieber Bruder Ziech !

Es ist natürlich meine heimliche Hoffnung, dass Sie ganz von selbst zu unserm Provinzialmissionsfest kommen. Aber ich will diesen Ihren Entschluss noch verfestigen und mit grosser Durchschlagskraft versehen, indem ich Sie noch besonders ausdrücklich und nachdrücklich einlade. Nicht allein, weil ich alle unsere Mission geschwister, die in der Provinz Sachsen hausen, dabei haben möchte sondern vor allem, weil ich Sie dabei brauche. Wie Sie aus dem Programm sehen, habe ich den Mund ein wenig voll genommen und nun brauche ich einen tüchtigen Missionar für die Johannesgemeinde, wo ein Missionar am Sonntag zweimal nacheinander Missions-Kindergottesdienst halten soll, in einer Gemeinde, in der reges Missionsleben ist. Pfarrer Gucinzius hat sich erboten zwei unserer Gäste aufzunehmen. Inspektor Elster soll der eine sein, und Sie der andere. Elster kommt erst am Montag, kommt also für den Kindergottesdienst nicht in Frage. Eventuell kommt noch eine der Konfirmandenstunden in Frage. Ausserdem muss ich einen Bruder in Reideburg bei Superintendent Brünicke einsetzen, der Gemeinde-Gottesdienst und Kindergottesdienst haben will. Der einzige, der mit Ihnen für diese beiden Dienste in Frage kommt, ist Bruder Preh. Ich werde in dieser Woche in Berlin sein und mit ihm sprechen. Dabei würden Sie Beide dann nach dem alten Rezept verfahren müssen: Gehst du zur Rechten, so geh ich... u.s.w.

Nun schreiben Sie mir möglichst umgehend, dass Sie mit Begeisterung kommen.

Mit herzlichen Grüßen von Haus zu Haus

Jhr

Lieber Herr Inspektor,

viel schönem Dank für die vorherige Einladung zur
Missionsfest. Ich habe versucht mich freizumachen und kann am Sonnabend
12.8.36. in Halle am Mittwoch eintrifffen. Am Dienstag muß ich wieder hier sein.
Somit kann ich den Veranstaltungen beiwohnen und die Geschwister wieder einmal
sehen. Leider kann meine Frau nicht mit dabei sein.

Man haben bei mir gütigst ein Freiquartier angewandt, da
muß ich aber noch um Auskunft bitten, wo bei mich unterbringen wollen. Bei
Herrn Doackmann, Friedstraße 35, oder bei Wilhelm Doackmann, Dittbergsstraße 10???

Im Hg werde ich mir dann schon erkundigen am Bahnhof.

So viel fürs heute in aller Eile. Möchte es ein gesegnetes
Fest werden und viele Freude erwirken. Mit recht herzlichem Gruß
von Hans zu Hans schreibt's
Ihr

R. Karsten.

Abfender:

H. Klein

Wohnort, auch Amt oder Landpostamt

Beyersdorf

Post Roltzsch (Kr. Bitterfeld)

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk od. Postschließfachnummer

Postkarte



zum

Konzipienten Freund

Galle, r.

Leinwandstr. 21

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postschließfachnummer

Abfender: **Pfarramt**
Gatterstädt, 30. VII. 36.
Wohnort, Postamt oder Postfach
Str. Nr. **Amesfurt**
Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stadtviertel od. Postschließfachnummer

Manfred, lieber Bruder!

Deine Briefe

sind so schön.

Die Briefe sind

zu mir gekommen 100 Jahre

in Halle.

Postkarte



Herrn

Konsistorialrat

Foerbsch

Halle

o. J.
Herrn **Wittke** Nr. 21

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stadtviertel oder Postschließfachnummer

Wat hi yare mind of mij
vrij. hebbe: behelijens, also
vrijen yfrenanttheche Gofprie?
fritze yfrenant theche Gofprie?
vrijen mind of mij
zo minnen yofprie behelijens
vrij.

Wat hi yfrenant mij bij
theche is also mit minnen
vrijen godes theche behelijens
vrij. Monday J. 14. in 10 i.
20 yf.

Wat hi yfrenant mij bij
theche

in yfrenant theche
Paul Herbas D.

Hensel,

Amendorf, den 22. August 1936
Hauptstr. 43-Ruf 491-.

Sehr geehrter Herr Konsistorialrat!

Für die freundliche Einladung danke ich vielmals.
Ich werde an den Festtagen mitteilnehmen.
Wir sind auch bereit, 1 Nachtquartier herzugeben.
1 Kindergottesdienst kann ich um 1/2 12 Uhr in irgend einer
Kirche übernehmen.

Anbei 1 Bericht über unser Kreismissionsfest.
Mit freundlichen Grüßen von Haus zu Haus
Jhr

H. Hensel.

Dasu your father gave Konfessionals,
Auge Monday 12. 1836

wasen möglich, würde in das
ganz von 13. - 14. Tag. in Golln
sein in. durch den, wasen noch die
Freigünstigen zu selbst zu
Meinen Leidensding wird

inzwischen schon galoudat sein, die
Yakuta für Indier sind ein
paar. Sie mit der Post blieb
in ein Pfundig, weil es ungenügend
Arbeit in der Gemeinde gab.

Vie werden sie nicht über
Arbeitslosigkeit zu beklagen sein
gott schon zu sein viel Arbeit,
besonders von den
Jes. von den Missionen.

Lebenslauf.
Miss. 36.

Zinna 27. Aug. 1936
Torgau-Land

Herrn Landeshauptmann
Herrn Landeshauptmann

Herrn Landeshauptmann
zweifeln können, geradezu ist, an dem Provinzial-
missionarische Institut für den Bereich des Ostens
Herrn Landeshauptmann 12. 14. August 1936 teilzunehmen, und
wäre sehr dankbar, wenn aus dem Kommando noch falls
möglich, Sie bitte, mir, wenn möglich ein
quadratisches Grundstück zu stellen.

Mit besten Grüßen
Ihre ergebene

Blode, P.

Absender: Pfarrer Rhode
Zinna, Corgau-Land
Wohnort, auch Postamt oder Leitplatz 13 2774
Fernruf: Corgau 340
Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk od. Postschliessfachnummer

Postkarte



Zinna
über Corgau

Fr. Köpff
Freisch

Halle, 7.

Leinwand Nr 21
Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postschliessfachnummer

Coswig, Anh. Hindenburgstr.20.am5.9.36.

Hochverehrter Herr Konsistorialrat,

nun muß ich doch meine Anmeldung für ein Freiquartier zurücknehmen. Ich habe seit 8 Tagen die Unterrichtsstunden in der Schule übernommen, für die Konfirmanden, die alle Jahre in der Säuglingspflege etwas ausgebildet werden. Nun liegen auf Montag 3, dienstag und Mittwoch 1 Stunde, so daß ich nicht fort kann. Ob ich am Sonntag noch kurz rüberkommen kann, hängt davon ab, ob der eine Kranke bis dahin erlöst ist und die beiden, die gestern dazu kamen, sich noch allein werden behelfen können. Dieserhalb schwebt die Teilnahme an der Dessauer Feier auch noch. Jedenfalls bin ich im Geiste und Gebet unter Ihnen. Grüßen Sie unsere Goßnerfreunde, ich würde gerne mit feiern, doch um r e c h t z u t u n sind wir geboren, nicht um recht z u h a b e n, nicht einmal im Ausspannenwollen.

Herzlichen Dank für den lieben Kartengruß.

Ich grüße Sie mit Jer. 31,14.

als Ihre getreue

Marta

Maria Lubina wdg. 7. 21 36

F

Trakan, 3. 9. 36.
Tagevergifter Herr Louis Kovichat.

Was Sie nicht mag etwas
besonderes für mich war dem
14. Sept. haben so möchte ich wohl
am Freitag, den 13. 9. am Tag
mittag in die Kasse gehen
kann. Da eine halbe auf
meiner Kasse seit erkrankt
ist, kann ich selber noch abkom-
men. Vielleicht haben ich einen
Geld bei wichtiger Hauptan

Postkarte

JEDER

Volksgenosse
Zuhörer



Louis Koidrat

Försch

Halle/S.

Henriksen

Strasse, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postschliessfachnummer

21.

Abend

Postort und Aufstell- oder Leihort

Strasse, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk, Postschliessfachnummer

Handwritten text, likely a letter or message, written in cursive script. The text is partially obscured by a vertical line and is difficult to read in full. Some legible words include "Halle", "Försch", and "Henriksen".

München i. Geiselthal, d. 2.9.36.

Sehr geehrter Herr Kaufmann!

Vielleicht ist es möglich, daß Sie für mich für
das Passivschuldenverbot in Halle noch ein Zeugniss
besorgen können. Ich bin Ihnen für mich ganz im-
mer dankbar, da ich durch Ihre Vermittlung zu P. Brause
freundlicherweise bin. Ich komme noch heute
abend nach am Sonntag, da ich zuerst noch einen
Gottesdienst in Gröplitz halten muß.

Mit bestem Gruß
H. K. K. K.

Abfender:

J. Klimkeit

München i. Gieselpf.

Mühlwinger Str. 45
Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk od. Postschließfachnummer

Postkarte



Lorenz
Kaufmannstr. a. d. Fierzsch,

Galle a. d. T.

Lorenzstr. 21.
Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postschließfachnummer

12.13

△ C 154

Kopf geschulter from Konsistorialrat!
Es ist mir bei der mit mir hier zum
Hr. Pfarrer auf die ein für alle Mal.
An der Luft + was das für ein Zustand
in der Pfarrer haben die jungen in
was er hat was er hat. An der Pfarrer
ist bei der mit der den Pfarrer in
Konsistorialrat in der Pfarrer,
Mit freundlichen Grüßen
Ch. v. H. v. H.

Bostkarte

Werdet
Rundfunkteilnehmer



Herrn Konsistorialrat
Foertsch
Halle
Henriettenstr. 21

R. Diech, Pfarrer
Gössitz
über Pögnitz

Gössitz, den 5. Tagesebruar 1936.

Das größte und liebste gute Hauptprinzipiat!

In der

Kraft von Kraften ist man Opfermann, und sie sind
ein Todesfall gewesen hatte, zürück in. Und Ihre
sehr freundliche Brief war, für den ich Ihnen
herzliche danke.

Es wird mir sehr schwer, Ihnen mitteilen
zu müssen, daß ich am 12. u. 13.9. bereits ganz
gebunden bin durch Probegradigt u. Konfirmation
in der Kirche von Halberstadt. Und liegen die
Kerzen mit dem dortigen G. F. R. war, die
mich vielleicht am 14.9. in Auftrag nehmen.
Ob Dr. Kress, der Firmen wünscht, Ihnen schon ab-
was gesagt hat? Es tut mir sehr leid, daß
ich an allen dortigen Firmen teilzunehmen ver-
hindert bin. Sollte es mir am 14. oder 15.9. nach
möglich sein zu irgend einer der Jubiläumst-
feier zu erscheinen, so würde ich ganz davon
teilnehmen.

Für alle Missionsfeiern in Halle wünsche ich
der Herrn riesigen Segen!

Mit herzlichsten Grüßen bin ich
Ihr sehr ergebener

Diech.

Pressestelle des Ev. Konsistoriums
der Provinz Sachsen

Fernruf: 31880/81

Magdeburg, den 4. 9. 1936.
Am Dom 2

Betr. Ihren Eingang vom *Juni 1936*

An den

Sächsischen Provinzialhilfsverein
für die Gossnersche Mission

H a l l e a/S.

Henriettenstr. 21.

Indem ich für die freundliche Einladung zum
Provinzialmissionsfest der Hundertjahrfeier der
Gossnerschen Mission danke , teile ich ergebenst
mit, daß ich an der Feier am 14. September teilnehmen
werde.

Mit dem Wunsche reichen Gottes-Segens für die
hartstreitende Mission

sehr ergebenst



Urofsen, lieben Kinder!

Unser Neujahrswort haben wir gut gemeint.
Mit dem Plan des Gottesdienstes bin ich ganz
einverstanden; ich will auch, daß es mir selbst
gedenkt, und der "Bach" wird gewiß sehr
wirkungsvoll! Als Predigtlied gewiß jedes
gute Missionslied; ich weiß um 104 v. 1-4
"Mach auf, die Thür..." Auf dem Predigtstuhl
v. 10 des selben Liedes; auch den Abkürzungen
wird es unter "Großes" verschlungen, auch:
311 v. 3, "Glorie..." oder: 243 v. 4, "Die Gottesgüte..."



Postkarte

Herrn Konsistorialrat
Footsch

in Halle (Saale)
Henriettenstr.

Wohnung
Straße und Hausnummer

D. Hähler

Generalsuperintendent i. R.
Bethel b. Bielefeld

Mit herzlichem Gruß
Ihr
Hähler.



10.9.56.
Gosner
Mission

Kriiden 5.9.1936.

Zum Provinzial Millimeter 1936 Halle 1/1

wird oft in den von mir für, von J. Norditzgen der
Provinz Sachsen, ins Kriiden über Seehausen
Alt

5. wird oft besser, wenn abgegriffen ist

unbilligste Privatquartier,

In ist bei Nordringung von Kriidengrenze 1920

Nordringung bei Nordringung von Kriidengrenze
den 10. bis 12. 1936. In der Sitzung von

J. D. Direktor Kausch.

1936

Wittor Gerhard, Pfarrer

Abfender:

Pfarramt

Batterstraße 12. IX. 36.

Wohnort, Zustell- oder Leitpostamt

Herrn Dr. Frey

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk od. Postschließfachnummer

Herrn, lieber Herr!

Es freut mich für

Ihre freundliche

Einladung zum

Abendessen in Ihrer

Wohnung am 14. 10/36.

Gössner Mission

Postkarte



Herrn

Konsistorialrat

Frey

Kalle 9/36

Herrn Dr. Frey 21.

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postschließfachnummer

Die ganze Mühe ist durch
Katholiken, welche sich in einem
meiner Lande, verläßt auf mich
zu einem großen Nutzen nicht
möglich ist zu werden.

Die wenigen Bücher, welche
mir für mich nicht gelungen
Missionspost, dessen Fortschritt in
zahlreichen 14. Jahre ist bewiesen
wollen. Die ganze ist für
dient auf die Kosten: 1000 Rthl
zum 100 jährigen Jubiläum
größtenteils aus dem 100. Jahre
Jh

in Leipzig druckt auch.

Paul Gerhard D.

Königerode, über
Abfender:
Königerode, 12.9.86

Sehr geehrter Herr
Posthalter!

Mein bester
Gruß, sowie
12.11.1906
Mittwoch
Sehr
ist
2. Jahrgang
wird
Sag
ist
Herr
Herr
Herr

Postkarte



Herrn Posthalter
Herrn Fortsch,

Kalle (Tral)

Gewerkschaft

wird falls gelassen. Mein Wunsch ist ausdrücklich auch in Nürnberg
u. bairisch von dem 21. Sonntag.

Mein Missionsbrief soll ich mir, wenn wir etwa 29.8.
zusammen sind, mitbringen.

In dem herzlichsten Gedanken & mit der Sie und Ihre liebe
Gottin

Ihre

Ernennung des Missionsfalls.

Am 22. 8. Ich will die Unterstützung für + die
Weg zeigen, die der missionarische Fall; ich will
die mit dem Auge leuchten

Lyonsmüller Gew. Hauptstadt!

am 3. 8 bis 2. 9 hindurch und zur Zeit hier zur
für mich ist gut, 21. 1. 1881, die freundliche
Erklärung zur Wahrung der Gerechtigkeit
am 19. 1. 1881 - Kopenhagen 15. 8. - Grosse und
Ich kann also nicht helfen in. Kann mich auf
mich nur rechtlich verpflichten, nach dem ich
selbst - Ich will es für mich selbst zum gleichen
verhalten - ich will, wie ich an Montag zu sein
in Bremen. Mit vielen Grüßen
Fr. Winter.

Abfender: H. Fischer,

zu zwei Hundert
Noßhirt, Gum allen Girsche
Nr 25.

22. 8. 1936.

zu zwei Hundert
Oberpfalz a
Gum Nawa.

ab 23. 8. 36.

Handverfagen / Handverfagen
sind Girsche
Lippenhille.

Postkarte



Gum Fischerhille

Halle / Saale

Gum. Man Nr 21



Gossnersche Missiongesellschaft
Berlin-Friedenau
Handjerystraße 19/20

Herrn
Konsistorialrat Foertsch

H a l l e /Saale
Henriettenstr. 21

E./O.

Berlin-Friedenau, den 9. IX. 36

Lieber Herr Konsistorialrat !

Für die Übersendung des Arbeitsüberblicks danke ich Ihnen herzlich. Ich glaube, daß es so gut zu machen geht. Leider bin ich, wie erwartet, mit der Vorbereitung meines Vortrags über die Frauen in der Mission noch nicht so weit, daß ich etwas Schriftliches von mir geben kann. Ich werde aber etwa bei dem Aufriß bleiben, den ich Ihnen hier in Berlin aufgezeigt habe, und rechne damit, daß ich also am Montag abend um 8 Uhr diesen Vortrag zu halten habe.

Mit herzlichem Gruß an Ihr ganzes Haus von uns allen hier.

I h r

9. IX Zeitschrift in Veranstaltung 1936

Verschiedene Russische Arbeit, lieber Herr
Antoniuk!

Für die Einladung zum Provinzial-
fest in Halle bzgl. ständiger Teil ist Ihnen sehr
unten, dass ich als Vertreter unserer Gemeinde da-
zu beigetragen habe. - Bis zum Ende
Jahres geht die Zusammenkunft zu der Mission
wird Anfangen zu prüfen, zumal ich
deshalb Ihre vor dem Weltkrieg in Berlin zu-
Hause habe. Ihre Missionstheorie die
Sie damals in Berlin hatten sind mit mir

Gepfligt sein.

In der bevorstehenden Zeit
mag der Herr drei Tage in Halle be-
sonders regnen.

Mit antwortlichem Gruß
Ihr in Jesu Liebe
verh.

P. a. Daerhoff

man die Hand Gottes tastend findet und, wenn auch mit zitternden Lippen und zuckendem Herzen, bekennet: Wenn ich auch gleich nichts fühle von deiner Macht, du führst mich doch zum Ziele auch durch die Nacht! So sei nun, Seele, seine und traue dem alleine, der dich geschaffen hat; es gehe, wie es gehe, dein Vater in der Höhe; der weiß zu allen Sachen Rat! Schüttet euer Herz vor ihm aus! So grüßt euch aus viel Familienleid und Last und Sorgen *Euer Walthari*

Angewandtes Leben

Was sie uns aus dem Landjahr schreiben!
„Schreib auch mal“, das pflegt eins der letzten Worte beim Abschiednehmen zu sein. Als unsere Landjahrmädels sich verabschiedeten, sagten wirs ihnen auch. Nun sind auch schon manche liebe Grüße und Abbildungen ins Haus geflattert, aus denen wir uns sehr gut einen Begriff machen können, wie sich das Leben dort abspielt. Auf Bergeshöhe liegt das Heim, Felder, Wälder und hohe Felsen ringsum. Die Burg grüßt herüber und eine alte katholische Kirche. Den evangelischen Gottesdienst besuchen die Mädels in einer Schule. Not leiden sie nicht, denn erstaunliche Gewichtszunahmen wurden bereits festgestellt. Sie lernen die verschiedensten Dinge. Eine berichtet stolz von ihren selbst genähten Sachen, eine andere freut sich, daß sie beim Bauern das Pferd führen und „Heu trampeln“ darf. Tiefen Eindruck machte ihnen das gemeinsame Sportfest... Und wenn jeden Monat die Post das heimatische Gemeinblatt bringt, dann sehen sie sich in der Freizeit zusammen und lesen es vom Anfang bis zum Schluß. Dann denken sie wohl zurück an Kindergottesdienst und Konfirmandenstunde. Wir wünschen ihnen

von Herzen, daß alles, was ihnen da in die Seele gepflanzt wurde in Verbindung mit dem Nützlichen und Edlen des Landjahraufenthalts, sie zu brauchbaren, innerlich starken Menschen formen möge. Wenn die Mädels im Winter zurückkehren, werden sie selbst noch berichten und der Gemeinde vom Landjahr erzählen und auch alle Namen nennen.

Gottes Wort und der Kriegsgefangene

Ein deutscher Soldat war mit einer Taschenbibel in den Weltkrieg gezogen; seine Mutter hatte sie ihm mitgegeben, und er hatte ihr manchen Trost in schweren Tagen entnommen. Da geriet er in russische Kriegsgefangenschaft und mußte erleben, daß ihm alles genommen wurde, auch seine geliebte Bibel, in der er gerade in der letzten Zeit viel gelesen hatte, um sich aufzurichten. Der Gefangenewart aber ließ nicht mit sich reden. Die Bibel war und blieb ihm verloren.

Wie quälend ist Kriegsgefangenschaft! Der Deutsche kam sich einsam, verlassen und hilflos in dieser schrecklichen Zeit vor, die voller Not und Grausamkeiten war, und dachte oft: wenn ich jetzt meine Bibel hätte, wäre mir wohlher zumute. — In ihm erwachte der Wunsch, wenigstens ein Neues Testament zu besitzen, aber wie sollte ihm das gelingen?

Da kam eines Tages ein verwahrloster Junge in die Nähe des Stachelstraßes und flüsterte ihm etwas zu. Er hatte ein Neues Testament zu verkaufen, ein Neues Testament in deutscher Sprache. War das nicht seltsam?! Der Soldat konnte es fast nicht glauben, aber es war so; er gab dem Knaben ein Stück Brot und dieser reichte ihm das Büchlein.

Ihr könnt euch denken, daß es ihm zu einem guten Freund geworden ist. Er hütet es noch heute als einen köstlichen Schatz...
B.

Glaubenskraft

Wenn Jesus von uns kein Glaube gewährt wird, dann erscheint uns seine Ewigkeit notwendig als eine theologische Phantasie der Apostel. Damit wir ihm die vollständige Verbundenheit mit Gott zutrauen, muß er uns glaubhaft geworden sein, so daß wir an ihm Gottes Wort vernahmen und Gottes Werk sehen. Nur der an ihn Glaubende kann von seiner Gottheit reden und nur er soll von ihr reden und dies dazu, damit er an ihn glaubig sei. *Adolf Schlatter*

Evangelische Gedenktag

Marie von Ebner-Eschenbachs Geburtstag ist der 13. September 1830; wir halten von ihr das Wort fest: „Viele glauben, wenn sie einen Fehler erst eingestanden haben, brauchen sie ihn nicht mehr abzulegen.“ — Am 16. September 1878 wurde der Zeichner und Maler Rudolf Schäfer geboren, der durch seine Zeichnungen und seinen Pinsel manchem Menschen von heute den Gehalt der Bibel und die biblischen Wahrheiten nähergebracht hat. — Am 18. September 1812 wurde die Württembergische privilegierte Bibelgesellschaft ins Leben gerufen.

Bestellungen nehmen die Pfarrämter, Blattwart, freiwill. Helfer und Boten entgegen. Abbestellung ist nur zum Quartalschluß zulässig und muß mindestens 6 Wochen vorher bei uns eingehen.

Geschäftsstand für beide Teile Halle (Saale)

„Unser Sonntag“ erscheint in 42 Kopfsausgaben (s. Anzeigenpreiskliste Nr. 4)

Verlag: Evang.-Sozialer Presseverband für die Provinz Sachsen, Halle (Saale), Universitätsring 12, Fernruf 255 94, Postfachamt: Leipzig 147 33. Verantwortlich für den Inhalt: Dir. Lic. Dr. Hammer, Stellvertreter Dr. Scharf, für die Anzeigen: Rudolf Strauß, sämtlich in Halle (S.). Druck: Otto Hendel-Druckerei, Halle (Saale)

Durchschnittsausgabe II. Quartal 1936

„Unser Sonntag“ Gesamtausgabe	49 093
„Unser Sonntag“ Monatsausgaben monatlich	34 036
„Unser Sonntag“ Wochenausgaben wöchentlich	12 007
„Unser Sonntag“ monatl. 2mal erscheinen. Ausgaben	3 049
„Unser Sonntag“ f. d. Stadt Halle wöchentlich	1 000

SCHUH-OTTE
Die gute Schuhreparatur
Charlottenstraße 6 und
Fleischerstraße 25

Klavierunterricht
auch außer Haus **gründlichst**
Edeltraut Roese
Merseburger Straße 164

Massagen
Heißluft-Bäder
in und außer dem Hause
Franz Kleinschmidt
staatl. gepr. Heilgehilfe und Masseur
Karlstraße 101
Fernsprecher 290 97

Hallische Schreibstube
Diktate (in besonderen Zimmern), **Vervielfältigungen, Abschriften u. alle Schreibarbeiten** (auch außer dem Hause)
Anfertigung von Vereins- u. Festschriften
Ruf 255 32
Gustav-Nadtligal-Str. 31

OTTO HENDEL DRUCKEREI
Halle, Gr. Brauhausstr. 16/17
fertigt alle Gebrauchs-Drucksachen, Zeitschriften, Kataloge in ein- und mehrfarbiger Ausführung sowie Massenaufgaben
Schnellste Lieferung
Sauberster Druck

K. Donat
Büro u. Lager: Georgstr. 13, Tel. 220 52
Filiale: Magdeburger Str. 77, Tel. 315 03
KOHLN / KOKS / HOLZ

Wohnwelt aber im **Zentrum**
liegt der herrliche und schattige (alter Baumbestand)
Paradies-Garten
(Keglerheim) Inh. Albert Baeger
Mein öffentliches Verkehrslokal — Herrenstraße, Eingang Paradiesgasse — bietet allen Ruhe- und Erholungsbedürftigen, sowie Damen-Kränzchen angenehmen Aufenthalt. — An Sonn- und Festtagen auserlesene Gedecke

Werbung schafft Umsatz!
Albert Brandt
Töpfermeister
Pflannerhöhe 35 und 42
Kachelöfen u. Herde aller Art
Reparaturen u. Reinigen
Umsetzen usw.

Parfümerie
SALON
MISCHKE
Halle (S.), Universitätsplatz 1
Ruf 292 01

== Werbt neue Leser ==

Otto Seydewitz
Inhaber: Wilhelm Seydewitz
Halle (S.), Domstr. 2
Dachdeckermeister
Ausführung sämtlicher Dacharbeiten in Schiefer, Ziegel und Pappe
Turmdeckungen und Berüstungen
Gegründet im Jahre 1889
Fernsprech-Anschluß Nr. 223 65

Anfertigung von orthopädischen Apparaten, Hessian-Korsetts, Bandagen, Kunstgliedern, Leibbinden, Bruchbändern, Senk-, Knick- und Plattfußeinlagen nach Gipsabguß
Otto Bucher
Halle (Saale)
Krukenbergstraße 2 - Telefon 246 90
Bandagist d. Chirurg. Klinik

Onovoy Dünker
LEIPZIGER STRASSE 16
Moderner Schmuck
Silberwaren, Bestecke in Silber u. bester Versilberung — Silberporzellan

Martin-Luther-Ref.-Schule i. E.
Das Evang.-Deutsche Ref.-Realgymnasium im Süden der Stadt Halle (S.), an der Johanneskirche 1-2. Anmeldungen an Pfarrer M. Brachmann, Wilhelmstraße 23, Ruf 310 09



Ein unvergesslicher Erinnerungstag.

=====

Das ist er gewesen, der gestrige Sonntag, der erste Tag des Provinzialmissionsfestes zur Jahrhundertfeier der Gossnerschen Mission in der alten Missionstadt Halle. Schon die ~~Eröffnung~~ Feierstunde zur Eröffnung am Vorabend in der vertrauten Laurentiuskirche mit ihren vielen und reichen Erinnerungen war sehr eindrucksvoll: Mit einem dreimaligen "Jhr seid" wurden die feiernde Missionsgemeinde in den Sinn der Festtageung eingeführt: "Jhr seid das auserwählte Geschlecht, dass ihr verkündigen sollt die Tugenden des, der euch berufen hat", so rief P. Gabriel-Laurenitus der Missionsgemeinde zu. "Jhr seid alle Kinder Gottes durch den Glauben an Christus Jesus, begrüßte Professor D. Schömerus als Vorstandsmitglied des Provinzialhilfsverein die Freunde in der Provinz, die Missionare, die aus Sachsen ~~zu~~ auf die Gossnerschen Missionsfelder hinauszogen und die braunen und schwarzen Christen, die durch die Gossnersche Mission den Zugang zum Reich Gottes gefunden haben. "Jhr seid Gehülfen unserer Freude", damit zeigte Konsistorialrat a.D. Foertsch als Mitglied des Kuratoriums der Gossnermission in Berlin die Arbeit, die Missionsgemeinde und Missionsgesellschaft verbindet. Der Festgottesdienst am Sonntag morgen in der dicht gefüllten Stephanskirche kann nicht anders bezeichnet werden denn als Erlebnis. In der von K.R. Foertsch gehaltenen Liturgie wurde die Festgemeinde hineingewoben in das Glaubensbekenntnis Gossners: "Christus für uns - Christus in uns"; und es wird allen ~~Teilnehmern~~ Hörensunvergesslich sein, wie Generalsuperintendent D. Kähler, des grossen Halleschen Theologen grosser Sohn, dies Vorbild eines wahren evangelischen Bischofs, in seiner gesitvollen und gedankentiefen und dabei so schlichten Predigt die grossen Tatsachen hinstellte: Es ist e i n Gott. Es ist e i n Mittler, Christus. Diese frohe Botschaft wird von der Mission gepredigt. Auch "der 5. Evangelist", Johann Sebastian Bach kündete die Herrlichkeit des auferstandigen und sieghaft4an Christus in der Kantate "Der Himmel lacht", aus der Konzertsänger Ehrhardt ein Rezitativ und eine Arie sang. Der Nachmittag vereinigte die

Gossnergemeinde in den festlich geschmückten Sälen des Diakonissenhauses bei Kaffee und Kuchen. Es war eine innige Familien- Feiszeit, die alle Teilnehmer unter einander und mit dem Missionsfeld aufs innigste verband. Nicht weniger als 6 Missionare und drei Missionsschwestern, von denen zwei eben aus der indischen Arbeit in die Heimat zurückgekehrt sind, führten durch einzelne und gemeinsame Gesänge von Indischen Liedern in nicht weniger als 4 verschiedenen indischen Sprachen und durch Erzählungen aus ihrer Arbeit in die Mannigfaltigkeit des Missionslebens ein. Und es war eine besondere Freude, dass ein ehemaliger Missionar der Bethler Mission in Deutsch-Ostafrika in Kisuaeli, und ein ehemaliger Tamulenmissionar in Indien, in Tamil die Versammlung grüsste. Schwesternchöre rahmten den gemütlichen und gemütvollen Nachmittag ein. Schon vorher hatten die Missionare, Pfarrer Bartsch, Hensel und Missionsschwestern Diller in Kindergottesdiensten am Vormittag den Kindern und den Erwachsenen gedient. Den Abschluss des Tages bildete die Hauptversammlung im Paulusgemeindehaus, der tiefste Eindrucke vermittelte. Von ihm werden wir morgen berichten.

Die Hauptversammlung des Provinzialmissionsfestes zur Jahrhundertfeier der Gossnerschen Mission bildete den Abschluss des ersten Tages, den wir gewern bereits im einzelnen geschildert haben. Bis auf den letzten Platz war der grosse Saal des Gemeindehauses gefüllt, und der Döllsche Kirchenchor Laurentius stimmte die ^{Paulus-} ~~gab/der~~ Versammlung auf dem rechten Ton; ~~der~~ seine Lob- und Danklieder kamen zugleich aus dem Herzen der Versammelten. In der Eröffnung hob der Vorsitzende des Provinzialvereins, Konsistorialrat Foertsch hervor, dass ein Werk nur aus den Kräften leben kann, aus denen es herausgewachsen ist und zeigte an Gossners Glauben und Wirken und Worten die Grundlage der Gossnerschen Mission und die Aufgabe der Gossnergemeinde. Im Mittelpunkt des Abends stand der Bericht des Missionspräses Lic. Stosch aus Berlin mit dem Thema "Die Gossnersche Mission nach hundert Jahren. Selbst lange Jahre Missionar in Indien und in besonders schwerer Zeit der verantwortliche Leiter der Kolsmission in Tschota Nagpur, und dabei von klein auf im Geiste Gossners stehend, war er der rechte Mann, der diese fast unmögliche Aufgabe in glänzender Weise lösen konnte, im Rahmen eines Vortrags die Entwicklung der Gossnerschen Mission in 100 Jahren und den gegenwärtigen Stand der zur Selbstständigkeit herangewachsenen Lutherischen Volks-Kirche so plastisch zu schildern, dass die Versammlung ein deutliches Bild und einen starken Eindruck von Deutschlands zweitgrössten Missionskirche empfing. Am 2. Tag reihte sich an die wohlgelungene Hauptversammlung eine Arbeits- und Feierstunde für das sächsische Pfarrhaus im Gemeindehaus Stephanus-Laurentius an. Es war eine ganz grosse Stunde. Sup. D. Hellwig führte gleich in der biblischen Einleitung auf die Höhe und in die Tiefe, indem er in die Fragestellungen der gegenwärtigen Zeit das Petruswort stellte: Wir haben ein festes prophetisches Wort. Die aus 11 verschiedenen Kirchenkreisen zusammengekommenen Pfarrer

und Pfarrfrauen waren so gerüstet für den geistgewaltigen, in ganz grosser Schau gehaltenen Vortrag Missionsinspektors Lokies "Die Mission in der Zeitenwende im Lichte der 250. Jahrestagsfeier dreier deutscher Missionsgesellschaften." Das Thema versprach viel, der Vortrag gab nicht mehr. Er liess die Zeit vor hundert Jahren lebendig werden, die von der Weltanschauung, die wir Rationalismus zu nennen pflegen, beherrscht war, und zeigte, wie ein kleiner Kreis sich stemmte gegen die Verweltlichung des Volkslebens und der Kirche und in der Rückkehr zu lebendigen Glauben und, aus der Wertschätzung und dem Verständnis der Geschichte schöpft, zur Klarheit des Bekenntnisses die Kräfte fand, von der Enge in die Weite vorzustossen. Es war überaus reizvoll, in klaren Linien die gleichmässige Entwicklung der zu gleicher Zeit aus der gleichen Geisteshaltung heraus erwachsenen drei Missionsgesellschaften der Leipziger, der Norddeutschen und der Gossnerschen Mission aufgezeigt zu sehen, und zu erkennen, wie sie alle drei das Ziel einer heidenchristlichen Volkskirche verfolgten und mit dem christlichen Gedankengut das Leben der Gastvölker zu durchdrängen. Auf allen drei Missionsfeldern ist, wenn auch in einer gewissen Notreife, das Ziel erreicht, die Volkskirche ist da unter den Kols und Tamulern in Indien, unter den Ewes Westafrikas, und unter den Dschaggas am Kilimandscharo. Und gerade jetzt sind wir in eine neue Lage hineingekommen, wir stehen tatsächlich in jetzt in der Zeit der Verweltlichung, der Entkonfessionalisierung einer Zeitenwende. Es scheint sich anzubahnen, der Entchristlichung die Wandlung ins Gegenteil anzubahnen, es geht nunmehr von der Weite in die Enge. Es ist unmöglich, in wenig Worten die zwingende Gedankenführung nachzuzeichnen, in der der Vortragende die heutige Lage der Mission im Rahmen der Umwertung der Werte darstellte. Es war von eindrucklicher Wucht, als er zum Schluss, einmündend in die Gedankengänge der Andacht, den Wegweiser durch die neue Zeit aufrichtete, das gesitdurchwirkte Wort Gottes. Im Ausklang stellte dann Superintendent Brünicke-Reideburg in feinsinniger Weise fest, was

wir

die Pfarrer und Pfarrfrauen aus dem grossen Erleben dieser 100-Jahrfeier für ihr eigen Herz und Haus, für ihr Amt, für die Gemeinde und für die gesamtkirchliche Arbeit mitnehmen sollten. Den Abschluss des Provinzialmissionsfestes bildeten dann zwei grosse Frauenversammlungen in den Gemeindehäusern Bartholomäus und Johannes, in denen die Missionsschwestern Diller und Radsick sowie die Missionsinspektoren Foertsch und Elster (Foertsch war 9 Jahre lang Missionsinspektor der Gossnerschen Mission) "Die Frau in der Mission draussen auf dem Arbeitsfeld und hier in der Heimat" schilderten. Die schlichten und anschaulichen

Berichte der Missionarinnen haben offensichtlich die zuhörenden Frauen aufs engste mit der Missionsarbeit draussen verbunden. In beiden Versammlungen wurde das Bild der Hunderjahrfeier vervollständigt, wenn wir noch der 4 Sammelkonfirmandenstunden gedenken, die in denen Missionsleute die Jugend in ihre Arbeit einführten.

Das Fest ist zu Ende. Die Eindrücke waren gewaltig. Die Wirkung wird bleiben.

daß die Schwalben fortgezogen sind und daß die Mottenfugeln aus den Taschen des Wintermantels in den leichten Sommerüberzieher gewandert sind: noch einmal schenkt er uns Blumen in verschwenderischer Fülle und Farbenpracht — doch duftlos sind sie — Blumen des Herbstes. Der Himmel wölbte sich gestern wie eine Glocke aus blauem Glas über der Stadt, die Sonne warf lange Schat-

dieser Herbst noch wägen... Und was machte der Hallenser gestern abend? Da lockten noch einmal die tausend Lichter des Jahrmarkts, die nie wiederkehrenden Gelegenheiten für einen Groschen und die Sensationen der Welt. „Na junger Mann, wollen Sie nicht mal einen Glücksanhänger mitnehmen. Bedenken Sie: das ganze Glück der Welt für nur zehn Pfennig.“

Ein Jahrhundert Gohnersche Mission

Erster Tag des Provinzialmissionsfestes ist vorüber / Mit einer Feier wurde er eingeleitet

Ein unvergeßlicher Erinnerungstag, der gefrige Sonntag, der erste Tag des Provinzialmissionsfestes zur Jahrhundertfeier der Gohnerschen Mission in der alten Missionsstadt Halle. Schon die Feierstunde zur Eröffnung am Vorabend in der trauten Laurentiuskirche mit ihren vielen und reichen Missionserinnerungen war sehr eindrucksvoll: Mit einem dreimaligen „Ihr seid“ wurde die feiernde Missionsgemeinde in den Sinn der Festtagung eingeführt: „Ihr seid das ausgewählte Geschlecht, daß ihr verkündigen sollt die Tugenden des, der euch berufen hat“, so rief Pastor Gabriel (Laurentius) der Missionsgemeinde zu. „Ihr seid alle Kinder Gottes durch den Glauben an Jesus Christus“, so grüßte Professor D. Schomerus als Vorstandsmitglied des Provinzialhilfsvereins die Freunde in der Provinz, die Missionare, die aus Sachsen auf die Gohnerschen Missionsfelder hinauszogen. Ihr seid Gehilfen unsrer Freude“, damit zeigte Konsistorialrat a. D. Foertsch als Mitglied des Kuratoriums der Gohnermission in Berlin die Arbeit, die Missionsgemeinde und Missionsgesellschaft verbindet. Der Festgottesdienst am Sonntagmorgen in der dicht gefüllten Stephanuskirche kann nicht anders bezeichnet werden denn als Erlebnis. In der von Kons.-Rat Foertsch gehaltenen Liturgie wurde die Festgemeinde hineingewoben in das Glaubensbekenntnis Gohners: „Christus für uns — Christus in uns“, und es wird allen Hörern unvergeßlich sein, wie Generalsuperintendent D. Kähler, des großen halleischen Theologen großer Sohn, dies Vorbild eines wahren evangelischen Bischofs, in seiner geistvollen und gedankentiefen und dabei so schlichten Predigt die großen Tatsachen hinstellte: Es ist ein Gott. Es ist ein Mittler, Christus. Diese frohe Botschaft wird von der Mission gepredigt. Auch „der 5. Evangelist“, Johann Sebastian Bach, kündete die Herrlichkeit des auferstandenen und sieghaften Christus in der Kantate „Der Himmel lacht“, aus der Konzertsänger Ehrhardt ein Rezitativ und eine Arie sang.

Der Nachmittag vereinigte die Gohnergemeinde in den festlich geschmückten Sälen des Diakonissenhauses bei Kaffee und Kuchen. Es war eine innige Familien-Feierstunde, die alle Teilnehmer untereinander und mit dem Missionsfeld aufs innigste verband. Nicht weniger als 6 Missionare und drei Missionschwester, von denen zwei eben aus der indischen Arbeit in die Heimat zurückgekehrt sind, führten durch einzelne und gemeinsame Gesänge von indischen Liedern in nicht weniger als 4 verschiedenen indischen Sprachen und durch Erzählungen aus ihrer Arbeit in die Mannigfaltigkeit des Missionslebens ein. Es war eine besondere Freude, daß ein ehemaliger Missionar der Bethler Mission in Deutsch-Ostafrika in Kisuheli, und ein ehemaliger Tamulenmissionar in Indien, in Tamil die Versammelten grüßte. Schwestern-

hören rahmten den gemüthlichen und gemüthvollen Nachmittag ein. Schon vorher hatten die Missionare Pfarrer Prehn, Bartsch, Penzel und Missionschwester Diller in Gottesdiensten am Vormittag den Kindern und den Erwachsenen gedient. Den Abschluß des Tages bildete die Hauptversammlung im Paulusgemeindehaus, der tiefste Eindrucke vermittelte. Von ihr werden wir morgen berichten.

Theologischer Ferienlehrgang in Halle.
Der für den Herbst vorbereitete theologische Ferienlehrgang in Halle beginnt am 12. Oktober. Es werden Vorträge von Professoren der Martin-Luther-Universität gehalten, außerdem ist eine Fahrt nach Wittenberg vorgesehen. Nähere Auskunft erfährt

In laufender über



Kahl sind die wagen fahren ho ersten Pflüge g und ab, Furche Frischer Wind Stoppelwind Stadt streifen Birnen und Obstbäume scheune, de Schein de meln sich und alle hier i P f e roten Reit Sch m

? Das Wetter von morgen?

Wettervorhersage der Reichswetterdienststelle Berlin, Ausgabeort Magdeburg

Für Dienstag: Schwache bis mäßige, anfangs südliche, dann westliche Winde. Stärker bewölkt. Zeitweise auch Regen, hauptsächlich im Westen des Bezirks. Nachts milder.
Für Mittwoch: Frühnebel. Tagsüber wieder Abnahme der Bewölkung. Vorwiegend trocken, mäßig warm.

stark entwickelte Gruppen... schön entwickelten Gruppen... holder (Juniperus Pfitzeriana) at ten ist von Koblingen schwer be den. Pflanzen, die ihre Zweige den Erdboden ausbreiteten, sin gerissen, zahllose schöne Zweige niedergetreten. Jeder verstä tief betrübt über derartige

Von den Tätern wur 20 Ztm. langer Kamm Garantie Monitor Harto Da an dieser Stelle wie störungen öffentlichen men sind, sieht sich die besonderen Maßnahmen der auch die Freude am Steingarten be

Die Bevölkerung Anzeige von Zer Stellung der Tä

Ute Gant Der des", 1. Gar form Cor erf M h

... mit beschriebenen „Fort-
... viel zu sehen und
... Moorenbrunn und Lang-
... die Parole. Einmal weil in
... unsere H. in der Zellstadt
... anderen in Langwasser die S.
... en und Sachen, schmetternde
... das dumpfe Dröhnen der
... meln waren schon von wei-
... en. Am Adolf-Hitler-Tor
... eine Nebenstraße in die
... s Mittelland zu gelan-
... ten Glück. Dicht beim
... übrigens unter der
... des unferes Gebietes
... ein. Hier bereits
... n erkannt, hatten
... erstraße mit dem
... der „Werner-Ge-
... bietsführer Pg.
... um Stabe freute
... kaum daß wir
... da verkündete
... rstellung des
... von den
... nd“. Nicht
... ittag beim
... geleitet,
... sie alle
... en alle
... t köst-

... unsere 500 KdF.-Urlauber besuchen. Da war
ein Leben! Sie waren gerade mit dem
Sonderzug von Nürnberg zurückgekommen
und waren beim Empfang des Nachtreffens.
Hier hat die Organisation der NS.-Gemein-
schaft „Kraft durch Freude“ eine Glanzleistung
vollbracht.

Wenn die Daheimgebliebenen am Rund-
funk und durch die Zeitungen den „Parteitag
der Ehre“ miterlebt haben, und wenn diese
Zeilen zum Abdruck gelangen, dann hat be-
reits die junge deutsche Wehrmacht ihr Können
und ihre Einsatzbereitschaft ihrem Obersten
Befehlshaber, der deutschen Nation und einer
ganzen Welt gezeigt. Dann rollen auch be-
reits wieder die endlosen Züge der Teil-
nehmer des diesjährigen Reichsparteitages
der Heimat zu.

Für das kommende Jahr ist die Marsch-
route vorgeschrieben und sind die Aufgaben
gestellt. Am Reichsparteitag 1937 werden alle

der SA-Standarte R 36.
Im Zeichen der Verbundenheit von Soldat
und Kämpfer der Bewegung veranstaltet die
Standarte R 36 unter dem Leitwort „SA-
Kamerad, Soldat-Kamerad“ am 20. Septem-
ber ein großes Herbstfest mit Doppelkonzert
und Pledbarbietungen im Garten und sämt-
lichen Räumen des Stadtschützenhauses.
Zwei der bewährtesten Kapellen Halles, das
Musikkorps der Fliegerhorstkommandantur
Halle unter Obermusikmeister Karl Steuer
und der Musikzug der SA-Brigade 38 unter
Mz-Führer Fritz Hofmann, tragen den
Abend. Männer der Standarte singen Lieder,
die zum Teil in Halle noch nicht bekannt sind,
zum anderen feiern sie im Lied den kriegs-
freiwilligen Dichter Böns, dessen 70. Ge-
burtstages das deutsche Volk vor kurzem ge-
dachte. Im Zeichen des Herbstfestes soll ein
fröhlicher Tanz in sämtlichen Räumen Aus-
spannung vom Dienst in den vergangenen
Wochen bringen.

Das Warenlager beim Schwiegervater

Mit ein paar Butternfählern fing es an und im Gefängnis endete es

Seit Monaten fiel fast regelmäßig jeden
Montag in einem Eisleber Geschäfte auf, daß
aus dem Warenlager seit der Zeit vom
Sonnabend-Geschäftsschluss irgend etwas ge-
stohlen war. Nicht nur Kleinigkeiten waren
es, auch größere Gegenstände. Zuerst kamen
die Angestellten in Verdacht, dann überlegte
man, ob nicht eine Einbrecherbande nächtlich
über die Dächer gestiegen sein könne. Der Fall
sah höchst rätselhaft. Und dann sah plötzlich
am 7. Juli dieses Jahres eine der Angestellten
eine nagelneue Handtasche, so wie sie vor drei
Monaten erst vom Lager gestohlen war, in den
Händen einer jungen Frau. Sie betrieb mit
ihrem Ehemann, dem 24-jährigen A. W., zu-
sammen in demselben Hause seit 1934 ein recht
erfolgreiches Gewerbe. Durch Fleiß hatten sie
sich ein Vermögen vor sich gebracht. Sie hatten Dieb-
stahl nicht nötig, und ihnen hätte man
am wenigsten zugetraut.

Die Untersuchung in der Wohnung des
Ehepaars brachte ein ganzes Warenlager
wertvoller, aber nicht abharn gestohlener Sachen im
Wert von 500 RM. zu Tage. Es wurde
festgestellt, daß der Schwiegervater des W.
dort fand man noch mehr
Sachen im Wert betrug über 630 RM.
Das Geständnis ab. Danach hatte
er, ein 56-jähriger, bisher
einmal schon vor Weihnachten
wegen Diebstahl begonnen. Er
wurde in der Haft mitunter im Ge-
fängnis am Sonntag vormittags
auf den Hausboden und
zurück, durch eine Bretter-
decke des Hausnachbarn
am Tage holte er sich
aus, die er zu Weih-
nachten. Er teilte dem
Nachbarn billig er diese Ge-
heimnisse im Anschluß daran
er jeder für sich,
es ging, jeden
des Nachbarn
bald, daß man
anfang auch mit
Lager hinüber-

kriechen könne. Diese Gelegenheit wurde für
den Diebstahl größerer Stücke ausgenutzt.
Dabei halfen die Ehefrauen, allerdings nur
einmal Male, die Beute abnehmen.

Auch vor der 3. Strafkammer Halle hielten
am Sonnabend die nunmehr des Diebstahls
angeklagten beiden Ehepaare ihr Geständnis
aufrecht. Die Strafkammer verurteilte wegen
schweren Diebstahls die beiden Männer zu je
1 Jahr Gefängnis, die Ehefrau (Mutter
und Tochter) wegen Beihilfe zu je 6 Wochen
Gefängnis. Allen wurde die Untersuchungs-
haft angerechnet. Bei der älteren Frau ist da-
durch die Strafe verbißt. Auf Rechtsmittel
wurde allgemein verzichtet.

NSKK. übernimmt Verkehrserziehung

Vereinbarung Polizei und Korpsführer.

Die DRB. der Nationalsozialistischen
Parteikorrespondenz entnimmt, sind durch-
greifende Maßnahmen auf dem Gebiete der
Verkehrserziehung in die Wege geleitet wor-
den. Der Korpsführer des NSKK. ist vom
Reichsführer der SS Himmler gebeten wor-
den, aus den Führern und Männern des
Korps einen NSKK-Verkehrserziehungsdienst
aufzustellen, der die Aufgabe hat, diejenigen,
die sich und andere durch leichtsinniges und
unvorsichtmähiges Verhalten in Gefahr
bringen, anzuhalten und zu befehlen. Die
Männer des Verkehrserziehungsdienstes wer-
den einen schwarzen Ringtragen mit dem
Hoheitszeichen der NSKK tragen. Sie sind
berechtigt, jeden Verkehrsteilnehmer mit einer
rotweißen runden Scheibe anzuhalten und
über seine Pflichten zu belehren. Selbstver-
ständlich wird auch die Polizei ihre Auf-
klärungs- und Erziehungsstätigkeit fortsetzen.

Schleuse Trotha: Wasserstand Unterpegel Schleuse
Trotha: 1,30 Meter, das sind seit gestern 4 Zentimeter
Anstieg. Schifffahrt: Eisdampfer „Rienburg“. Schiffer
Buchholz, zwei Personendampfer.

BRUNNEN WIL?

Ruhen haben als andere.
... und zwar einfach da-
... — Lassen Sie Persil
... eigentlich heißt!



Provincialmissionsfest in Halle

Hauptversammlung im Paulus-Gemeindehaus

Die Hauptversammlung des Provincialmissionsfestes zur Jahrhundertfeier der Gohnerschen Mission bildete den Abschluß des ersten Tages, dessen Verlauf wir gestern bereits in einzelnen geschildert haben. Bis auf den letzten Platz war der große Saal des Paulus-Gemeindehauses gefüllt, und der Döllsche Kirchenchor Laurentius stimmte die Versammlung auf den rechten Ton: seine Lob- und Danklieder kamen zugleich aus dem Herzen der Versammelten. In der Eröffnung

Der Buchstabe im Namen

eines Großpredigers - Zuchthaus für falsche Personalien

in Halle die Schwurgericht des Landgerichts. Es handelte sich um Verurteilungen. In beiden Fällen auf Meineid.

Es handelt es sich um eine Frau, die als Zeugin vor Gericht aufgetreten ist. Sie hat als Zeugin in einem Prozess falsche Angaben gemacht. Sie hat damit nicht nur sich selbst, sondern auch andere Kinder ihren Namen verändert, um sie zu täuschen. Sie hat in ihrem Namen falsche Angaben gemacht, um solchen Redereien zu arbeiten. Sie hat vor zehn Jahren ihren Dienst aufgegeben. Sie hat sich in der nächsten Dorfstraße umgesehen. Sie hat sich in der nächsten Dorfstraße umgesehen. Sie hat sich in der nächsten Dorfstraße umgesehen.

flußt. Aber um der Erforschung der Wahrheit willen, ohne die kein gerechtes Urteil gefällt werden kann, gilt jede Aussage als einseitiges Zeugnis. Es darf auch nicht im geringsten von der Wahrheit abgewichen werden.

*

In einem Industriewerk bei Bitterfeld führte der 40jährige Paul H. das große Wort, probte mit seinen Beziehungen und erzählte unter anderem, daß sein Bruder Major gewesen sei. Im vorigen Jahre trat er vor dem Sondergericht als Zeuge auf. Gespannt hörten in Saale eine größere Anzahl seiner Arbeitskameraden der Verhandlung zu. Der Verteidiger wandte ein, der Zeuge H. habe schon mehrfach die Unwahrheit gesagt. Darauf fragte der Vorsitzende den H.: „War Ihr Bruder Major?“ Und klipp und klar antwortete H.: „Jawohl, Herr Oberstaatsanwalt.“ Der damalige Angeklagte wurde vom Sondergericht verurteilt, allerdings weniger auf Grund der Zeugenaussage des H., als aus anderen Beweisen. Der damalige Zeuge H. hatte sich nun am Montag als Angeklagter vor dem Schwurgericht zu verantworten, denn die Angabe, der Bruder sei Major gewesen, war falsch. Der Bruder war Militärbeamter im Range eines Hauptmanns gewesen. Es war ihm aber damals entsprechende Ranghöhung in Aussicht gestellt worden. Daß er sich über den tatsächlichen Rang seines Bruders im Irrtum befunden habe, behauptet der Angeklagte selbst nicht. Ihn trieb zu dieser falschen Antwort nur der eine Gedanke: „Ich kann mich vor meinen Arbeitskameraden, die dahinten sitzen, nicht blamieren.“ Diese Lüge beidete er seinerzeit auch. Das Schwurgericht erklärte den Meineid für nicht besonders schwer, es hielt ihn mehr für eine Unbesonnenheit, und verurteilte den Angeklagten zu der Mindeststrafe von einem Jahr Zuchthaus und erkannte als Nebenstrafe auf drei Jahre Ehrverlust und dauernde Eidesunfähigkeit.

hatte sie nochmals in Gegenwart der inzwischen ausgesagten und wiederholten falschen Personalien zwei Meineide, von denen der eine das Schwurgericht verurteilt einem Jahr zwei Monate Ehrverlust und Eidesunfähigkeit. Sätte sie gegeben richtig gemacht, sicherlich nicht beein-

Das Geschäft anturbeln

Freundlicher junger Mann ging auf Reisen

Der junge Mann wirklich, das Geschäft seines Freundes hat er aber nicht. Die

das Geld, das er von den Kunden einzog. Dabei im Geschäft, wenn er danach nicht genügend Geld zum Abkassieren hatte, beklagte er sich, daß die Kunden so viel schuldig seien. Also gab ihm die Chefin freundliche Entschuldigungen mit sanften Mahnungen für die Zukunft. Er hütete sich, das Geschäft zu verlassen. Er hütete sich, das Geschäft zu verlassen. Er hütete sich, das Geschäft zu verlassen.

hob der Vorsitzende des Provincialvereins, Konsistorialrat Foerisch, hervor, daß ein Werk nur aus den Kräften leben kann, aus denen es herausgewachsen ist, und zeigte an Gohners Glauben und Wirken und Worten die Grundlage der Gohnerschen Mission und die Aufgabe der Gohnergemeinde. Im Mittelpunkt des Abends stand der Bericht des Missionspräsidenten Lic. Stosch aus Berlin mit dem Thema „Die Gohnersche Mission nach hundert Jahren“. Selbst lange Jahre Missionar in Indien und in besonders schwerer Zeit der verantwortliche Leiter der Kolonialmission in Tschota Nagpur und dabei von klein auf im Geiste Gohners stehend, war er der rechte Mann, der die fast unmögliche Aufgabe in glänzender Weise lösen konnte, im Rahmen eines kurzen Vortrags die Entwicklung der Gohnerschen Mission in 100 Jahren und den

Gardiner-Fritzsch

HALLE-SAALE, GROSSE ULRICHSTR. 1

gegenwärtigen Stand der zur Selbständigkeit herangewachsenen lutherischen Kolonialkirche so plastisch zu schildern, daß die Versammlung ein deutliches Bild und einen starken Eindruck von Deutschlands zweitgrößter Missionskirche empfing.

Am zweiten Tag reihte sich an die wohl-gelungene Hauptversammlung eine Arbeits- und Feierstunde für das sächsische Pfarrhaus im Gemeindehaus Stephanus-Laurentius an. Es sprach Sup. D. Hellwig. Die aus elf verschiedenen Kirchentreifen zusammengekommenen Pfarrer und Pfarrfrauen waren gerüstet für den Vortrag Missionsinspektors Lokies „Die Mission in der Zeitenwende im Lichte der Hundertjahrfeier dreier deutscher Missionsgesellschaften“. Im Ausklang stellte dann Superintendent Brüncke-Neideburg in feinsinniger Weise fest, was die Pfarrer und Pfarrfrauen aus dem großen Erleben dieser Hundertjahrfeier für ihr eigenes Herz und Haus, für ihr Amt, für die Gemeinde und für die gesamtchristliche Arbeit mitnehmen sollten. Den Abschluß des Provincialmissionsfestes bildeten dann zwei große Frauenversammlungen in den Gemeindehäusern Bartholomäus und Johannes, in denen die Missions-schwwestern Diller und Radtke, sowie die Missionsinspektoren Foerisch-Elster (Foerisch war 9 Jahre lang Missionsinspektor der Gohnerschen Mission) „Die Frau in der Mission draußen auf dem Arbeitsfeld und hier in der Heimat“ schilderten. Das Bild der Hundertjahrfeier wird vervollständigt, wenn wir noch der vier Sammelkonfirmationsstunden in der Laurentiuskirche und im Johannes-Gemeindehaus gedenken, in denen Missionsleute die Jugend in ihre Arbeit einführen.

Schleuse Trotha: Wasserstand Unterpegel Schleuse Trotha 1,34 Meter, das sind seit gestern 4 Zentimeter Fall. Schiffsahrt: Dampfer „Helgoland“, Schlepptanker „Schiffer Thalheim, Göhre, H. B. C. und fünf

Mitarbeiter und sein
amt im Anschluß an seine Rede über „Die
Gestalt des Bürgermeisters in alter und neuer
Zeit“ die Ehrengabe, die in einer getreuen
äußeren Nachbildung des „Bürgermeister-
spiegels des Johannes Frauenburg vom
Jahre 1476“ besteht.

Diese Gestalt steht, wie Oberbürgermeister
Dr. Dr. Weidemann in einer Einführung zu
dem Werke schreibt, als wirklicher Vertreter

Mitteldeutschland Saal-Feitung

Aus der Stadt R

Der Bürgermeister in alter und neuer

Oberbürgermeister Dr. Dr. Weidemann, Halle, sprach am Montag in Nürnberg auf der Tagung des Amtes

Auf der Tagung des Hauptamtes für Kommunalpolitik sprach am Montag in der Festhalle zu Nürnberg der Amtsleiter im Hauptamt für Kommunalpolitik der Reichsleitung der NSDAP, Oberbürgermeister Dr. Dr. Weidemann-Halle über die Gestalt des Bürgermeisters in alter und neuer Zeit. Wenn die Gestalt des Bürgermeisters, so führte Dr. Dr. Weidemann u. a. aus, einer näheren Betrachtung unterzogen werden soll, so liegt es in der Tatsache, daß der Bürgermeister heute der wirkliche Repräsentant der Gemeinde ist und daß der Erfolg der gemeindlichen Arbeit geradezu ausschlaggebend von der Persönlichkeit ihres alleinverantwortlichen Leiters abhängt. Darüber hinaus ist die Gestalt des Bürgermeisters auch noch in einem allgemein staatspolitischen Sinn bedeutungsvoll, denn in ihm wird der Führergedanke, auf den sich das ganze nationalsozialistische Staatswesen aufbaut, in einer besonderen Weise lebendig.

Ein Stück deutscher Zukunft

Er ist die oberste Spitze der gesamten Gemeindevverwaltung und damit sein eigener Vorgesetzter. So können die sachlichen Bedingungen und die persönlichen Voraussetzungen, die Möglichkeiten des Führergedankens nirgends besser als an der Gestalt des Bürgermeisters studiert werden. Besondere Brennpunkte des Führergedankens, die sich in der obersten Spitze von Partei und Staat in wahrhaft schicksalhafter Weise vorbildlich verwirklichen, liegen für die gesamte Verwaltungstätigkeit in den Gemeinden insofern der besonderen Stellung des Bürgermeisters. Hier entscheidet sich nicht nur das Wohl und Wehe der einzelnen Gemeindevverwaltung, sondern darüber hinaus ein gutes Stück der deutschen Zukunft überhaupt. Dabei kommt es auf jeden einzelnen Bürgermeister, auch den der unscheinbarsten Gemeinde, an. So gewinnt das Thema allgemeinbedeutenden Inhalt, es mündet sich an alle, die irgendwie im öffentlichen Leben stehen. Wir rufen den Parteibeauftragten und sonst beteiligten Parteistellen überall im Lande zu, ihr Augenmerk — nachdem die dringlichsten Notwendigkeiten der Revolutions- und Uebergangszeit überwunden sind — je länger je mehr darauf zu richten, daß an die Qualität der leitenden Gemeindebeamten gerade hinsichtlich der Führereigenschaft bei der Anstiege immer höhere Anforderungen gestellt werden.

Wahrung der Volksverbundenheit

Vor allem gilt dieser Appell aber selbstverständlich den Bürgermeistern selbst in ganz besonderem Maße. An ihnen liegt es in ganz besonderer Weise, was sie aus der ihnen anvertrauten Stelle, was heißt

dienen. Die Kundgebung der Gemeindepolitiker auf dem Reichsparteitage erhält ein besonderes Gepräge nicht nur dadurch, daß Dr. Fick persönlich das Wort ergreift, sondern auch dadurch, daß eine Ehrung des Führers der nationalsozialistischen Kommunalpolitik, des Reichsleiters Karl Fiehler, stattfindet. Diese Ehrung erfolgt in Form der Ueberreichung einer Ehrengabe durch mich als seinen Stellvertreter im Hauptamt. Der Reichsleiter Fiehler näher kennt, versteht ohne weiteres, daß er sich zunächst gestraubt hat, eine öffentliche Ehrung entgegenzunehmen. Aber die Zurückstellung der eigenen Person hat ihre Grenzen. Wer einer großen Sache dient und ihre Geschicke seit langem führt, muß es sich gefallen lassen, daß er in der Öffentlichkeit mit ihr zusammen genannt und geschaut wird. Die Ehrung der Person ist damit zugleich die Ehrung ihrer Arbeit und die zureichende Anerkennung ihrer Leistung. So bedeutet auch diese sich in schlichten Formen vollziehende Ehrung für Reichsleiter Fiehler eine grundsätzliche Vertrauenskundgebung seiner Gefolgsleute, eine Vertrauenskundgebung für die bisher geleistete kommunalpolitische Arbeit und die Persönlichkeit ihres führenden Mannes.

Der Begriff der Kommunalpolitik, der früher sich im wesentlichen in parlamentarischen Machtkämpfen erschöpfte, hat im nationalsozialistischen Reich einen weitergehenden und ausschließlich aufbauenden Sinn bekommen. Wie sehr sie sich dank zielbewußter und sicherer Führung bewährt hat, zeigt allein schon der Umstand, daß gerade auf diesem besonders schwierigen und vielgestaltigen Gebiet des Gemeindeflebens am schnellsten endgültige Lösungen gefunden wurden, und daß ihre praktische Eignung in der Tagesarbeit bereits

erwiesen wurde. Es ist ein vollkommener Weg, den Reichsleiter Fiehler, als er schon seit langem die Ueberreichung unablässig deutsche Gemeindepolitiker zu stellen. In es mit den in Betracht kommenden Staat und Partei ist das Gegen. Jetzt ist es unser gemeindepolitisch untertätig sind, und insofern das geeignete Werkzeug bald erhalten haben zu sagen.

Wenn dem Reichsleiter Fiehler die Ehrengabe überreicht werden soll, dann ist es allem drei Eigenschaften seines Wesens allein die Schlichtheit muß sich mit der Ehrengabe verbinden, und es auf das Lebenswert die politikers der NSDAP fand in Johannes Frauenburg den Spiegel aus dem die alle diesen Worten Es wird ein Buch dargegeben in die fast ein halbes liegende Gedankenwelt herrlichkeit tun läßt. nationalsozialistischen seine Kräfte aus den deutschen Volkstums für der gegenwärtigen deutschen Gemeinde überwicklungen einer jünger weg eine weitgeschwunnen ferneren Zeiten stolzer schein Städte im Mittel Nationalsozialismus für der Deutschen Gemein

Ehrengabe für Reichsleiter

Oberbürgermeister Dr. Dr. Weidemann überreichte den „Bü

Die Kundgebung des Hauptamtes für Kommunalpolitik der Reichsleitung der NSDAP, auf dem Reichsparteitage stand diesmal im Zeichen einer besonderen Ehrung des Reichsleiters und Oberbürgermeisters der Hauptstadt der Bewegung, Karl Fiehler. Reichsleiter Fiehler war schon seit vielen Jahren vor der Machtergreifung

harmlosen Schwächen hohe Dienstauffassung, die unablässige Mahnung des gemeinen Widerstandes



Halle

Verlagsgebäude: Verlag, Schriftleitung, Halle (Saale), Große Häuserblock Große Ulrichstr. 16 und 18, Ecke Dachritzstr. 11, in Halle: Leipziger Str. 34 (Fernruf 27981), „Steintor“ Nr. 255/17, „Gießblechstein“, Richard-Wagner-Str. 16 Nr. 218/1, Zweigstelle Merseburg, Adolf-Bittler-Str. 17 stellen in Stadt und Land. Schaltungen durch höhere Gewalt

Nummer 218

Kirchliche Nachrichten

für den 14. Sonntag nach Trinitatis, den 13. Sept. 1936
Die Kollekte ist zur Verfügung des Verbandes für Ev. Kinderpflege in der Provinz Sachsen in Magdeburg, Breiter Weg 195, bestimmt.

Abkürzungen: Abendmahl (A), Bibelfunde (B), Kinder-gottesdienst (K).

II. 2. Frauen: Sonnabend 20 Abendandacht Bode
Sonntag 10 Kawerau (Stadttingchor, A.), 11.15 (A) im Reform-Realgymn. Gasse, 11.30 (A) in der Kirche Frietze
Mittwoch 18.30 Neblingsche Orgelfeierstunde.

St. Ulrich: 8 Ruhmer, 10 Thiede (W) m. Einzelfeld (Gesangseinlagen), 11.30 (A) Kirche Thiede, 11.30 (A) Martinschule Schütz; Montag 20 Zusammenkunft der Jungmädchen Kl. Märkerstr. 1 Schütz, 20 Ev. Männerverein Mon.-Verf. Stadtschützenhaus Thiede; Freitag Miss.-Frauenverein 16-18 Arbeitsstunde Kl. Märkerstraße 1, Schütz; Donnerstag Mütterabend der Frauenhilfe Kl. Brauhausstraße 26.

St. Ulrich-Df., Gemeindehaus: 10 Ruhmer, 11.30 (A) Ruhmer, Montag Ev. Frauenhilfe 15-18 Arbeitsstunde Ruhmer, 20 Zusammenkunft der Jungmädchen Ruhmer; Sonnabend Zusammenkunft der Jungmänner Ruhmer.

St. Moritz: 8 Keller, 10 Moevius, 11.30 (A) Moevius; Dienstag 20 (W) im Sitzungszimmer der Kirche Keller; Mittwoch 20 Kirchenchorprobe Schmeerstr. 16; Donnerstag 20 Gemeindeabend Mittelstraße 14/15.

Hospital: 10 Keller (A).

Dom (reformierte Gemeinde): 8 Bind, 10 Gabriel; Dienstag 20 (W) der Mittelstadt Lang; Donnerstag 20 (W) des Südbezirks in der Torfschule Gabriel; Sonnabend 20.30 Eröffnung des Provinzial-Miss.-Festes anlässlich der Hunderjahrfeier der Gohrnerischen Mission Gabriel, Schomerus, Foerisch; 10 siehe Stephanus, 11.30 Miss.-Fest (A) Miss.-Schwester Diller, 15 Hannabund im Gemeindehaus; Montag 7 Miss.-Konf.-Stunde für Mädchen Bedmann; Dienstag 7 Miss.-Konf.-Stunde für Knaben männl. Jugend Geißstraße 29; Mittwoch 20 Frauenhilfe Laur. I im Gemeindehaus, 20.15 Bibelarbeit Laur. II Breite Straße 29; Donnerstag 20 weibliche Jugend im Gemeindehaus.

Stephanus: 8 Frank, 10 Festgottesdienst d. Gohrnerischen 100-Jahr-Feier Gen.-Sup. Köhler, 11.30 Miss.-Fest (A) in der Laurentiuskirche Miss.-Schw. Diller, 15 Hannabund im Gemeindehaus; Dienstag 20 männliche Jugend Geißstraße 29; Mittwoch 15 Miss.-Nährverein im Gemeindehaus; Donnerstag 20 (W) im Gemeindehaus Foerisch, 20 weibl. Jugend im Gemeindehaus.

St. Georgen: 8 Ufener, 10 Müller, (A) Ausflug, Abmarsch 8.45 vom Hospitalplatz Ufener, 11.45 (A) in der Kapelle Sellmann; Montag 20 (W) im Gemeindehaus Ufener; Mittwoch 20 Bibelarbeitskreis im Gemeindehaus Grüneisen, 20 Konf. Mädchen im Gemeindehaus Ufener.

Gesundbrunnen: 9 Missionsgottesdienst Barths (Kirchenchor), 10.30 (A) Miss. Barths; Donnerstag 20.15 (A).

Pauluskirche: 8 Erdmann, 10 Traub, 11.15 (A) Traub, 20 Missionsversammlung im Gemeindehaus „Die Gohrnerische Mission nach 100 Jahren“; Montag 20 Mütterabend; Dienstag 20 (W) Hoß; Donnerstag Missionsarbeitsstunde.

Diakonissenhaus: 10 Schroeter; Mittwoch 20.15 (W) Schroeter.

St. Johannes: 8 Plehke, 10 Einführung von Schellbach durch Sellwig, 11.30 (A) Mantey, 13 (A) Gueinzias; Dienstag 20 (W) Lauchstädt Str. 28, Schellbach; Mittwoch 20 (W) Gemeindehaus, Mantey; Donnerstag 20 (W) Gemeindehaus Gueinzias.

Luther: 10 Schneider, 11.30 (A) Roenneke; Montag 20 weibl. Jugend, 20 Kirchenchor; Dienstag 15.30 Frauenhilfe.

Leuchtturm: 11.45 (A).

Paul-Niebed-Zift: 10 Blaser.

Fremdsprache Zählungen: 10 Gottesdienst in St. Georgen; Sonnabend 19 Wochenabschlussandacht.

Kirchliche Nachrichten

Dom (reformierte Gemeinde): 8 Bind, 10 Gabriel; Dienstag (W) der Mittelstadt Lang; Donnerstag 20 (W) des Südbezirks in der Torfschule Gabriel.

Laurentius: Sonnabend 20.30 Eröffnung des Provinzial-Miss.-Festes anlässlich der 100-Jahr-Feier der Gohrnerischen Mission Gabriel, Schomerus, Foerisch; 10 siehe Stephanus, 11.30 Miss.-Fest (A) Miss.-Schwester Diller, 15 Hannabund im Gemeindehaus; Montag 7 Miss.-Konf.-Stunde für Mädchen Bedmann; Dienstag 7 Miss.-Konf.-Stunde für Knaben männl. Jugend Geißstraße 29; Mittwoch 20 Frauenhilfe Laur. I im Gemeindehaus, 20.15 Bibelarbeit Laur. II Breite Straße 29; Donnerstag 20 weibliche Jugend im Gemeindehaus.

Johanneskirche: Am Sonntag, dem 13. September d. J., findet im Hauptgottesdienst um 10 Uhr in der Johanneskirche die feierliche Einführung des Pfarrers Lic. Edelbach als Gemeindepfarrer von St. Johannes statt. Alle Mitglieder der Johannesgemeinde sind zur Teilnahme an dieser kirchlichen Feier herzlich eingeladen.

Gewinnauszug, ...

g, den 17. September 1936

Missionsfest

Provinzialmissions-gesellschaft, dessen Vorsitz Bis auf den des Paulus-Büchse Kirchen-mmlung auf den der Vorsitzende oertlich, her-fen leben kann, und zeigte an nd Worten die und die Aufgabe nkt des Abends s Lic. Stofsch Die Gohrnerische ist lange Jahre es schwerer Zeit Mission in Thola Geisse Gohners es kurzen Vor- gen Mission in en Stand der n lutherischen

wohlgefingene und Peter im Gemeinbe-up. D. Sell-estellungen der: „Wir haben aus elf ver-engekommenen dann den Vor-“Die Mission undertjahrfeier“. Der Redner zeigte dabei die higer Zeit aus

taus erwachsenen drei

Leipziger, der Nord- und der Gohrnerischen Mission, auf, die alle drei das Ziel einer heidenschristlichen Volkskirche verfolgten. Dieses ist auch auf allen drei Missionsfeldern, wenn auch in einer gewissen Notreise, erreicht worden: Die Volkskirche ist da unter den Kols und Tamulen in Indien, unter den Ewes Westafrikas und unter den Dschaggas im Altmandscharo. Anschließend behandelte der Vortragende die heutige Lage der Mission im Rahmen der gegenwärtigen Umwertung der Werte, und richtete am Schluss seiner Ausführungen das geistdurchwirkte Wort Gottes als Wegweiser durch die neue Zeit auf. Im Ausklang stellte dann Sup. Brüncke, Reideburg, in feinsinniger Weise fest, was die Pfarrer und Pfarrfrauen aus dem großen Erleben dieser Hunderjahrfeier für ihr eigen Herz und Haus, für ihr Amt, für die Gemeinde und für die gesamt-kirchliche Arbeit mitnehmen sollten.

Den Abschluss des Provinzialmissionsfestes bildeten dann zwei große Frauenversammlungen in den Gemeindehäusern Bartholomäus und Johannes, in denen die Missions-schwester Diller und Radtke sowie die Missionsinspektoren Foerisch und Glier (Foerisch war neun Jahre lang Missionsinspektor der Gohrnerischen Mission) „Die Frau in der Mission draußen auf dem Arbeitsfeld und hier in der Heimat“ schilderten. Das Bild der Hunderjahrfeier wird vervollständigt, wenn noch der vier Sammelkonfirmanden-funden in der Laurentiuskirche und im Johannes-gemeindehaus gedacht wird, in denen Missionsleute die Jugend in ihre Arbeit einführen.

Mürnberg

Heimkehr der Politischen Leiter

O. F. Nürnberg, 17.

Nun sind die Fahnen des neuen wieder eingezogen und die Frankfurter kehrt aus dem Gesicht feierlichen Schilftag zurück. Tausende haben den Nation bereits in diesen Tagen vollen die letzten Sonderzüge mit den Partei wieder nach allen Gauen des jeder einzelne an seinen Kampfplatz Aufgaben zu erfüllen, die der Führer

Der Gau Halle-Merseburg Gliederungen und Formationen der gehabt an dem großen Erleben und in das gemeinsame Bekenntnis. Wam Abschluss des Parteitages aus dem heraus in einer Zusammenkunft das nehmen, was unsere Männer in den Tagen stolz und glücklich gemacht hat.

Jeden Tag hat der Führer eine seiner Getreuen zur großen Heer lassen, und jedesmal wurde ein so wahren Feiler der neuen Gemeindef dabei, als die Männer des Gaues aufmarschierten, aber wir hand ihrem Ring, wenn nichts „Offia darum wissen wir, diese Vegetation und diese Entschlossenheit sind zwingen, sie wird niemand mehr

Parteilgenossen unseres Gokongress des Parteitages und bertagungen, um dort die menden Kampf zu empfangen. Spatens hielten Appell vor-tischen Soldaten des nation-land legten in einer Befekntnis ab, und die Adolf Hitler trug, gab Dann hallten die Stroden Marschritten der der Garde des Führer junge deutsche Wehr und Bereitschaft ab, unserer Bewegung, solcher Wucht dokum parteitag in Nürnberg über die uns heu weil das Erlebnis

In der versta-tischen Leiter u SA. und Reich NS. in Moore herrschte wie NSDAP. e sich in tauf spiegelte, reden, die erkt recht ander al same P

La



Bastid wieder in Paris

Im Herbst Handelsvertragsverhandlungen

Berlin, 17. September.

Der französische Handelsminister Bastid war mit einem Dienstag mittags Gast des mit dem Reichswirtschaftsministerium beauftragten Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht bei einem Besuch bei dem u. a. anwesend waren der französische Handels-

nach Warschau und Berlin hier in Paris eingetroffen. Er konnte noch kurz einen ersten Bericht im Ministerium erstatten. Am Nachmittag begab er sich dann nach dem Quai d'Orsay, um dem Außenminister Delbos näher und genauer über seine Reiseindrücke zu berichten. Das Gerücht, daß Bastid in Berlin etwa eine zufällige Unterredung mit dem Führer und

Keine Verständigung in Palästina

Drahtung unseres Korrespondenten

a. London, 17. September.

Da die englischen Behörden die für morgen angesetzten Verhandlungen des arabischen Kongresses in Palästina unterfangt haben, werden in den einzelnen Städten und Dörfern die Streikkomitees gesondert zusammentreten, um zu der Frage der Weiterführung des Streiks Stellung zu nehmen. Es ist sehr zweifelhaft, ob es den gemäßigten arabischen Elementen gelingt, sich durchzusetzen. Selbst in den Kreisen, in denen man eine Beendigung des Streiks befürwortet, hat man (wie selbst die „Times“ zugeben muß) ernstlich jedes Vertrauen in England und zu englischen Versprechungen verloren. Es spricht viel für die Annahme, daß die Araber jetzt lieber mit Gewalt als auf dem Verhandlungswege zu einer Lösung der Schwierigkeiten kommen wollen.

Frachtschiff oder Hilfskreuzer?

Drahtung unseres Korrespondenten

Nr. 218 Seite 5

Stützmerbrücke

Durchbrach die Gehsteigplatten
griff helfend ein

Durch das man auf den Uferweg sehen
Fahrrad, den wir kurz nach dem Unfall
e, er hätte in dem Augenblick, als er,
en eines Radfahrers am Holzplatz,
bahn geraten war und das Einknicken
ren hörte, zwar gewußt, daß er sich
er der Saale befand, aber er hätte
mächtigen Schreck bekommen und das
zum Stehen gebracht. Wie glimpflich
abgelaufen ist, kann man auch daran
wie uns ein Augenzeuge sagte, im
Unfalls ein Radfahrer unten
astrierte und um ein Haar von
fallenden Betonstücken ge-
den wäre. Auch er ist mit dem
angekommen.
m die Feuerwehr abgerückt war, er-
rettungskolonnen der Stadtbauverwaltung
starke Bohlen eine provisorische
Brückengehsteigs vor. Außer der
sofort die nötigen Absperrungen

Verantwortungsbewußte Eheberatung

Auf der kürzlich stattgefundenen Reichstagung der Ärzte des öffentlichen Gesundheitsdienstes hat, wie sich aus der ausführlichen Wiedergabe im „Öffentlichen Gesundheitsdienst“ ergibt, der Referent im Reichsinnenministerium, Ministerialrat Dr. Vinden, über die Aufgaben der Eheberatung Ausführungen gemacht, die geeignet sein dürften, manches Mißverständnis auf diesem Gebiete in der Öffentlichkeit zu beseitigen.

Er wies darauf hin, daß bei der Verbreitung kranker Erbanlagen ein großer Teil der Volksgenossen irgendwo in der Sippe auf einen Erbkranken stoßen könnte. Es könnte nun sein, daß gerade verantwortungsbewußte Menschen sich aus übertriebener Angstlichkeit unter solchen Umständen von einer Eheschließung abhalten lassen. Das sei keineswegs erwünscht. Hier bedürfe der junge Mensch eines sachkundigen Rates, den er in der Beratungsstelle für Erb- und Rassenpflege erhalten könne. Es sei nicht allein Aufgabe der Beratungsstellen, beim Vorliegen gesundheitlicher Gegenstände von der Ehe abzuraten, sondern auch Personen, die sich aus übermäßiger Angstlichkeit vor einer Eheschließung scheuen, ihre vielleicht unbegründeten Bedenken auszureden.

Es wäre völlig verkehrt, so erklärt der Referent weiterhin, wenn man jedem, in dessen näherer Verwandtschaft ein Fall von Erbkrankheit vorgekommen ist, den Rat geben werde, von einer Ehe mit einem kranken Partner abzusehen. Ganz abgesehen davon, daß wir uns bei der Verbreitung krankhafter Erbanlagen aus rein bevölkerungspolitischen Gründen ein solches Verfahren nicht leisten könnten, würde ein so schematisches Vorgehen im Volke auf wenig Verständnis stoßen und bald dazu führen, daß der größte Teil der Beratenden die Ratschläge des Arztes in den Wind schlägt. Wenn eine Person durch Auftreten von Erbkrankheiten bei Großeltern, Eltern oder Geschwistern als mit krankhafter Erbanlage belastet anzusehen sei, so sei zunächst zu prüfen, ob der Ehepartner erbgelund sei. Sei dieser gleichfalls, womöglich mit derselben Krankheit, belastet, so sei von der Eheschließung auf alle Fälle abzuraten. Sei aber der Partner erbgelund, so sei im Einzelfall zu entscheiden, ob die Eheschließung vollzogen werden kann.

Frachtfreie Beförderung von W.B.-Sendungen

Wie schon in früheren Jahren so hat auch dieses Mal die Deutsche Reichsbahn eine frachtfreie Beförderung von Liebesgaben sendungen für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1936/37 zugelassen. Fische und Wild werden sogar als Eilgut frachtfrei befördert. Nebengebühren und örtliche Gebühren sind jedoch in allen Fällen in voller Tarifhöhe zu zahlen. Um zu verhindern, daß ungeeignete Liebesgaben sendungen dem Winterhilfswerk zur Verfügung gestellt werden, hat die Reichsbahn bestimmt, daß die Vergünstigung der Frachtfreiheit in Fortfall gelangt, sofern frachtfrei beförderte Liebesgaben sendungen wegen Minderwertigkeit oder aus anderen Gründen von den Empfängern nicht den Bestimmungen entsprechend verwendet werden können.

Arbeitsdienst-Platzkonzert

Der Reichsarbeitsdienst teilt mit: Nach erfolgter Verlegung der Arbeitsganleitung XIV von Merseburg nach Halle wird der Musikzug des Arbeitsganges XIV unter Leitung von Obermusikzugführer Schmidt am 19. September von 17 bis 18 Uhr auf dem



berger)
klärung
auf der
kurze
der in
ebene
eren

... Mit Boh-
immer bliz-
sch: „Dch,
e bloß 'n
hin'g nu
de ahle
— in
un
de
ar



Der Taucher macht eine kleine Pause nach seiner anstrengenden Arbeit.

Die liebe alte Saale hat gewiß schon allerhand er-
lebt; daß Taucher auf ihrem Grunde den Fels an-
bohren und mit Sprengladungen zertrümmern,
das gehört wohl zu den ganz großen Seltenheiten in
ihrem sonst ewiggleichen Laufe. Die Zahl der Zu-
schauer, die dieses interessante Schauspiel vom Ufer
aus verfolgen, ist von Tag zu Tag größer geworden.
Was geht hier vor? Beim Bau des großen Saale-
tunnels, der das mit der Heeres- und Luftnachrichten-
anstalt neuerstandene Halle-West an das hallische
Bahnhofsgelände anschließen soll, sind, wie wir bereits mit-
teilen, bei der Unterbühierung der Schiffsaale,
den Nachtigalleninsel und Siebichensteiner Ufer,
große Schwierigkeiten aufgetreten, die den
Einsatz von Spezialarbeitern und Tauchern notwen-
dig machten. In die Sohle der Schiffsaale reicht hier
bis zur Mitte ab bis zum Siebichensteiner Ufer
ein Bohrfelsen hinein, aus dem das Bett für
den Tunnel in etwa 2,40 Meter Breite heraus-
gehauen werden muß. Diese seit einiger Zeit im-
geführten Arbeiten werden in Kürze be-

... die verbrauchte sprudelt in Bläschen nach oben.
Dann setzt auf ein Signal des Tauchers mit lautem
Getöse der Druckluftbohrer ein. Der Taucher muß
haben immer die Bohrstelle frei von Kies und Schluff
dabei. Fünf bis sechs Stunden täglich dauert seine
Arbeit — mit einer Reihe von Unterbrechungen
natürlich. Das arbeitet er auch nur ein bis zwei
Stunden. Das hängt mit davon ab, wie die Spreng-
ung ausgefallen ist.

Von den Sprengungen selbst merkt man über
Wasser nicht sehr viel. Die Sprengkapsel, die mit
Sprenggelatine gefüllt ist, wird von dem Taucher in
das Bohrloch eingeführt, und nachdem der Taucher
wieder emporgekommen und das Arbeitsboot an das
Ufer gebracht ist, vom Lande aus elektrisch ge-
zündet. Dann gibt's einen dumpfen Knall, einen
Ruck im Boot, Blasen steigen auf, ab und zu ein
einige getötete Fische, das ist alles. Das übrige ist
wieder das Werk des Tauchers, nämlich die Spreng-
stück beiseite zu räumen, um neue Bohrlöcher anzu-
setzen. Das Ausbaggern der Dükerinne übernimmt
nachher der große schwimmende Greifer, die an dieser
Stelle am Westufer der Schiffsaale bereits in Tätig-
keit ist. Wenn das Dükerbett freigeschossen und frei-
gebaggert ist, werden zum Schluß noch einige Unter-
wassersprengungen zur Befestigung der inmitten der
Saale zu stehen kommenden Montagestützen für das
Versenken der schweren 700 bzw. 400 mm dicken
Dükerrohre vorgenommen.

Der Taucher und seine Gehilfen bilden eine
Spezialmannschaft, die aufeinander eingespielt ist. Der
Mann an der Druckpumpe weiß genau, daß das Leben
seines Arbeitskameraden unter Wasser in seine Hand
gegeben ist. Der Bohrmeister, der die Signalleine
hält, muß mit gespanntester Aufmerksamkeit auf die

*
... des Flusses schwimmt ein größerer Kahn,
an dem Ufer verankert ist. Dieser Kahn
... ist der Mittelpunkt der Taucherarbeiten. Wir
... gerade zurecht, als der Taucher zu
... in etwa 5 bis 5 1/2 Meter Tiefe

...em Kraftwagen

...fall hat sich am Sonntag-
... in Ammendorf ereignet.
... Grundstück Halle'sche
... erschreiten wollte, wurde
... erfaßt und auf der
... fahren, handelt es sich
... D t t o geb. Hüben-

...er Gau ...enberg

Mit dem Auge des Engländer

Ein britischer Gast des Gaues Halle

Ein einflussreicher Engländer, der Deutschland
aus eigener Anschauung bisher noch nicht kannte
und sich erst auf Einladung des Deutsch-eng-
lischen Kulturverständnisses kürzlich im Gau Halle-
Merseburg über die Aufbauarbeit des National-
sozialismus unterrichtete, schreibt nach seiner
Rückkehr aus England u. a. folgendes

„Mit meinem Dankschreiben habe ich absichtlich
länger gewartet. Ich wollte zuerst hier wieder zur
Ruhe kommen und zu einer klaren Rückschau auf
meine deutschen Erlebnisse fähig sein. Da ich in
wenigen Tagen so viel erlebt habe wie normaler-
weise in mehreren Monaten mußte ich mich in acht
nehmen, nicht alles durcheinanderzubringen. Jetzt
bin ich nun wieder ruhig daheim und kann jedes
einzelne Erlebnis meines Deutschlandaufenthalts
noch einmal beschaulich durchdenken. An erster Stelle
steht der tiefe Eindruck, den mir Ihre Gast-
freundschaft in Halle gemacht hat. Wir
kamen doch als zwei Ihnen nicht persönlich be-
kannte Engländer zu Ihnen! Ich bin glücklich, nun-
mehr zu wissen, daß die Entfremdung zwischen un-
seren beiden Völkern, die der Krieg mit sich brachte,
gänzlich beseitigt ist, so daß Deutsche und Eng-
länder sich wieder gut verstehen und für
die gemeinsame große Sache der Völker arbeiten.



NSKK übernimmt Verkehrserziehung

Bereinbarung zwischen dem Chef der Bewegung und dem Korpsführer

Wie die Nationalsozialistische Partei meldet, hat die außerordentlich hohe Verkehrsunfälle, die auf Disziplinlosigkeit, feilt und Unachtsamkeit der Verkehrsteilnehmer, den Reichsführer und Chef Polizei im Reichsministerium des Innern nunmehr durchgreifende Maßnahmen in Aussicht genommen, um die Verkehrserziehung in die Hände der NSKK zu übergeben.

Der Korpsführer des NSKK, ist Führer SS. Gimmeler gebeten worden, die Verkehrserziehung des Korps als Verkehrserziehungsdienst aufzugeben. Die deutsche Volksgenossen und andere durch leichtsinniges und unmäßiges Verhalten in Gefahr bringen und zu befehlen.

Selbstverständlich wird auch die Poliklarungs- und Erziehungsstätigkeit fortzuführen, aber jetzt in steigendem Maße Maßnahmen, nämlich der Verwarnung, strafung hartnäckiger und böswilliger sünden widmen. Die Männer des erziehungsdienstes werden einen schwachen mit dem Hohenzeichen des NSKK Sie sind berechtigt, jeden Verkehrsteilnehmer einer roten runden Scheibe mit dem Zeichen des NSKK, anzuhalten und über den Verkehr zu befehlen. Der Chef der deutschen Reichsminister des Innern hat ferngelegt, daß sich die NSKK Verkehrsdienst und neben ihm im Laufe der nächsten noch ein motorisierter Hilfsdienst mit verkehrspolizeilichen Aufgaben wideln soll.

Einstellung von Reichsbahn supernumerären

Von der Pressestelle der Reichsbahn Halle wird uns geschrieben:

Im Bezirke der Reichsbahndirektion Halle zum 1. November d. J. wieder ein bahnsupernumeräre (Dienstanfänger für ein bahntechnisches Reichsbahneinstellung. Die Bewerber müssen mit Zeugnis über die Verfehlung in die einer öffentlichen neunstufigen höheren besitzen. Sie dürfen das 25. Lebensjahr nicht überschritten haben und müssen sich wenigstens lang aus eigenen Mitteln oder aus Angehörigen unterhalten können. Sie müssen ferner für den Reichsbahndienst körperlich voll tauglich sein. Der Bewerber, die bis spätestens zum 30. September d. J. an die Reichsbahndirektion Halle (Saale), ThielstraÙe 2, einzufinden ist, haben die Bewerber eine von ihnen selbst verfaßte und geschriebene Darstellung ihres Lebenslaufes und eine Abschrift des Zeugnisses über die Verfehlung nach dem Schema oder des Reisezeugnisses beizufügen. Bewerber, die ihrer Arbeitsdienst- und Wehrpflicht gehorchen, haben den Vorrang vor sonstigen Bewerbern gleicher Eignung. Im übrigen werden bei der Auswahl nur Bewerber mit gutem Schulzeugnis berücksichtigt. Da erfahrungsgemäß Bewerber mit dem Reisezeugnis melden, werden prinzipiell nur Bewerber auf Annahme, die ein besonderes gutes Verfehlungszeugnis besitzen.

Verkehr aus Nürnberg

Der Leiter des Stadtkreises Halle wertheiligt vom Reichsparteitag in Nürnberg. Sie werden um 18 Uhr am Hauptbahnhof Rudolph-Jordan-Platz, einmarschieren, um den Paradeplatz durch die Stadt zu marschieren, um ins Stadtschützenhaus zu gehen.

Strafverurteilung

Der dem holländischen Schwurgeschworenenrat. Je eine Verhandlung über den Fall Scheides und wegen Verfehlung. Ferner ist angeklagt, wegen Verfehlung in versuchten Mordes wegen Mordes.

Handwerk

Handwerk am 1. Oktober, hat geerbt bei der Handwerkskammer zu Nürnberg. Die Handwerkskammer hat die Handwerkskammer zu Nürnberg. Die Handwerkskammer hat die Handwerkskammer zu Nürnberg. Die Handwerkskammer hat die Handwerkskammer zu Nürnberg.

100-Jahrfeier der Gohnerischen Mission

25 Missionare aus der Provinz gingen hinaus.

Es sind mehr als hundert Jahre vergangen, seit in kleinen Kreisen hin und her in christlichen Ländern ein neues Glaubensleben aufbrach, das mit dem Evangelium Ernst machte. So erwuchs in den erweckten Christen auch das Gefühl der Verantwortung für die Heidenwelt sowie der Verpflichtung, den Missionsbefehl des Herrn durchzuführen. Die damaligen kirchlichen Verhältnisse brachten es mit sich, daß sich Missionsgesellschaften bildeten, die Missionare in die Heidenwelt sandten. Bisweilen sammelten sich die lebendigen Christen um einzelne Männer, deren Glaubenskraft großen Einfluß auf Menschen und Verhältnisse gewann. Ein solcher war Johannes Gohner, der, ehemals katholischer Priester, als ein kraftvoller Bekenner evangelischen Glaubens in Bayern, am Rhein und in Rußland nach mannigfaltigen Schicksalen an der evangelischen Bethlehemskirche in Berlin eine reichsweite Wirksamkeit entfaltete. Neben weitgehender Fürsorge für die Jugend und für die Kranken, die zur Gründung von Kleinkinderschulen und einem Diakonissen-Krankenhaus führte, und einer fruchtbareren schriftstellerischen Tätigkeit — einige seiner Bücher werden heute noch weithin gelesen — gehörte seine Liebesarbeit auch der Heidenwelt. Er wurde dazu geführt, von 1836 bis zu seinem Tode 140 Missionare auszusenden und ein weltweites Werk zu treiben, das unter dem Namen der Gohnerischen Mission heute noch in Zentralindien und in Assam im Segen wirkt. Nicht weniger als 25 Missionare

Wenn Gummi - dann Gummi-Bieder

aus der Provinz Sachsen sind im Laufe der hundert Jahre in Gohner Mission tätig gewesen. So hat die Provinz jederzeit dem Werke Gohners viel Interesse entgegengebracht und seit mehr als 60 Jahren pflegt ein Provinzialhilfsverein die Liebe zur Gohnerischen Mission. Wie er vor 50 Jahren das Jubiläum der G. M. in Halle gefeiert hat, so will er auch die 100-Jahrfeier in der Provinz in Halle begehen. Beim Festgottesdienst am Sonntag, dem 13. September, in der Stephanskirche wird ein Sohn Halles, General-Superintendent D. Käbler die Festpredigt halten. Dem Festgottesdienst geht am Sonntagabend, 20.30 Uhr, in der Laurentiuskirche eine Eröffnungsfestfeier voraus. Die Hauptversammlung findet am Sonntagabend im Paulusgemeindehaus statt. Den Abschluß bilden zwei Frauenversammlungen am Montag, abends 8 Uhr, in den Gemeindehäusern St. Johannes (für den Süden) und Bartholomäus (für den Norden).

Die Hundertjahrfeier der Gohner Mission am Sonntag ihren Anfang. In der Halle am Vorabend war mit einem dreimaligen „Ihr seid erweckte Missionsgemeinde in den St. eingeleitet: „Ihr seid das auserwählte Volk, das die Tugenden der Mission hat“, so rief Pfarrer Gähler der Missionsgemeinde zu. „Ihr seid Gottes durch den Glauben angrüßte Prof. D. Schomerus als des Provinzialhilfsvereins die Provinz, die Missionare, die aus Gohnerischen Missionen hinausgehen und schwarzen Christen, die die Mission den Zugang zum Reich haben. „Ihr seid Gehilfen unserer Zeit“, sagte Konf.-Rat a. D. Foerisch Kuratoriums der Gohnerischen Mission Arbeit, die Missionsgemeinde und verbinden.

Der Festgottesdienst am Sonntag in der dicht gefüllten Stephanskirche teiligten zum Erlebnis. Gen.-Sup. a. D. D. Käbler, der Sohn des holländischen Professors, stellte in den Mittelpunkt seiner geistvollen und gedankentiefen und dabei so schlichten Predigt den Gedanken: Es ist ein Gott. Es ist ein Mittler, Christus; diese Botschaft wird von der Mission gepredigt. Auch der „fünfte Evangelist“ J. Bach kündete die Herrlichkeit des auserwählten und sieghaften Christus in der Kantate „Der Himmel lacht“, aus der Konzertfänger Ehrhardt ein Rezitativ und eine Arie sang.

Der Nachmittag vereinigte die Gohner-Gemeinde in den festlich geschmückten Sälen des Diakonissenhauses bei Kaffee und Kuchen. Nicht weniger als sechs Missionare und drei Missionschwestern, von denen zwei eben aus der indischen Arbeit in die Heimat zurückgekehrt sind, führten durch Lieder in vier verschiedenen indischen Sprachen und durch Erzählungen aus ihrer Arbeit in die Mannigfaltigkeit des Missionslebens ein. Es war eine besondere Freude, daß ein ehemaliger Missionar der Betheler Mission in Deutsch-Ostafrika in der Kisuaheli-Sprache und ein ehemaliger Tamulmissionar in Tamil die Versammelten begrüßte. Schwesternchöre rahmten den gemütvollen Nachmittag ein.

Am Vormittag hatten die Missionare Pfarrer Brehn, Bartsch, Hensel und die Missionschwestern Diller in Gottesdiensten den Kindern und Erwachsenen gedient. Den Abschluß des Tages bildete die Hauptversammlung im Paulusgemeindehaus. Von ihr werden wir morgen berichten.

Hall. V. 17.9

Das Gohnerische Missionsfest Höhepunkt und Ausklang

Die Hauptversammlung des Provinzialmissionsfestes zur Jahrhundertfeier der Gohnerischen Mission bildete den Abschluß des ersten Tages, dessen Verlauf wir bereits geschildert haben. Bis auf den letzten Platz war der große Saal des Paulus-Gemeindehauses gefüllt, und der Döllische Kirchenchor Laurentius stimmte die Versammlung auf den rechten Ton. In der Eröffnung hob der Vorsitzende des Provinzialvereins, Konf.-Rat Foerisch, hervor, daß ein Werk nur aus den Kräften leben kann, aus denen es herausgewachsen ist, und zeigte an Gohners Glauben und Wirken und Worten die Grundlage der Gohnerischen Mission und die Aufgabe der Gohnergemeinde. Im Mittelpunkt des Abends stand der Bericht des Missionspräsidenten Lic. Stofsch aus Berlin mit dem Thema „Die Gohnerische Mission nach hundert Jahren“. Selbst lange Jahre Missionar in Indien und in besonders schwerer Zeit der verantwortliche Leiter der Kolonialmission in Tschota Nagpur, und dabei von klein auf im Geiste Gohners stehend, schilderte er im Rahmen eines kurzen Vortrags die Entwicklung der Gohnerischen Mission in hundert Jahren und den gegenwärtigen Stand der zur Selbständigkeit herangewachsenen lutherischen Kolonialkirche.

Am zweiten Tag reihte sich an die wohlgeleitete Hauptversammlung eine Arbeits- und Feiernacht für das sächsische Pfarrhaus im Gemeindehaus Stephanus-Laurentius an. Sup. D. Hellwig stellte einführend in die Fragestellungen der gegenwärtigen Zeit das Petruswort: „Wir haben ein festes prophetisches Wort“. Die aus elf verschiedenen Kirchenkreisen zusammengetretenen Pfarrer und Pfarrfrauen hörten dann den Vortrag von Missionsinspektor Lokies „Die Mission in der Zeitenwende im Lichte der Hundertjahrfeier dreier deutscher Missionsgesellschaften“. Der Redner gab einen umfassenden Rückblick und zeigte dabei die gleichmäßige Entwicklung der zu seiner Zeit ausleuchtenden Gottesdienst heraus wachsenden drei Missionsgesellschaften, der Leipziger, der Norddeutschen und der Gohnerischen Mission, auf, die alle drei das Ziel einer heidnischen Volkskirche verfolgten. Dieses ist auch auf allen drei Missionsfeldern, wenn auch in einer gewissen Notzeit, erreicht worden: Die Volkskirche ist da unter den Kolonien und Tamulen in Indien, unter den Swes Westafrikas und unter den Dschaggas im Rütmandscharo. Anschließend behandelte der Vortragende die heutige Lage der Mission im Rahmen der gegenwärtigen Umwertung der Werte, und richtete am Schluß seiner Ausführungen das geistdurchwirkte Wort Gottes als Wegweiser durch die neue Zeit auf. Im Ausklang stellte dann Sup. Brüncke, Reideburg, in feinsinniger Weise fest, was die Pfarrer und Pfarrfrauen aus dem großen Erleben dieser Hundertjahrfeier für ihr eigenes Herz und Haus, für ihr Amt, für die Gemeinde und für die gesamtchristliche Arbeit mitnehmen sollten.

Den Abschluß des Provinzialmissionsfestes bildeten dann zwei Frauenversammlungen in den Gemeindehäusern Bartholomäus und Johannes, in denen die Missionschwestern Diller und Radtke sowie die Missionsinspektoren Foerisch und Elster (Foerisch war neun Jahre lang Missionsinspektor der Gohnerischen Mission) „Die Frau in der Mission draußen auf dem Arbeitsfeld und hier in der Heimat“ schilderten. Das Bild der Hundertjahrfeier wird vervollständigt, wenn noch der vier Sammelkonfirmanden in den in der Laurentiuskirche und im Johannes-Gemeindehaus gedacht wird, in denen Missionsleiter die Jugend in ihre Arbeit einführen.

91 Jahre Männer-Stiftungsfeier

Die Männer-Stiftungsfeier am Sonntagabend im Kreis ihrer Gäste. Vereinsführer, die zahlreich erschienen, begrüßten die Sängertruppe. Bed. er, das sowie den Ehren seines hohen Anteils an allen Vortragsfolgen. Ludwig v. Weizsäcker unter der Leitung von Kl. m. Klänge. Seine Bioinspiration lebhaft umrahmt. Pieder. Kap. das w. h.

fe spielt

angrenzende deutsche Seite. Ihr bis hin das NSKK-Vogern, Sportien der tagtäglichem

abwies bis 17.05 auf der e Harzer risch mit Sängern dann gestellte Zuschauer besangen Schönheit, daß die te, und tolberger anzosen- und mit den Gan- nz dar- nrit sich toffiziell

Niesens- sttag zu- rr; hatte n Rürn- liebevoll wie reich Dr. R.

des

gs erieit es a achmit n/Wa au De I

Gefahrvolle Arbeit auf dem Saalegrund:

Taucher sprengen einen Porphyrfelsen

Mit dem 180 Pfund schweren Taucheranzug in die Tiefe — Hoheexplosible Sprengmunition — Die Augenblicke höchster Spannung



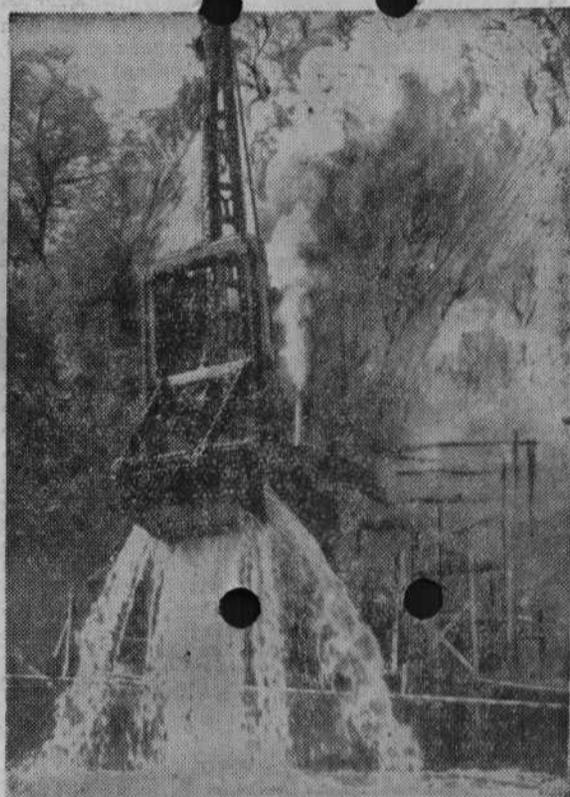
Der Taucher macht eine kleine Pause nach seiner anstrengenden Arbeit.

feine mühevoll Arbeit zu verrichten. Sie besteht darin, das Gestänge eines großen Bohrers, der vom Kahn aus mit Prelluft rotiert wird, unten am Fels so anzusetzen, daß die Bohrkronen in regelmäßigen Abständen die nötige Anzahl von Bohrlöchern — etwa sechs Bohrlöcher je Arbeitsgang — herstellt. Das ist, wie uns der Taucher sagte, in der Hauptsache Gefühlsarbeit, denn „dort unten ist's dunkel wie die Nacht“. Nur bei klarem Sonnenschein sei eine matte Dämmerung zu verspüren. In erster Linie müsse er sich da auf seinen Tastsinn verlassen. Er geht daher auch ohne Handschuhe zu Wasser.

Die Hände sind aber auch das einzige, was vom Taucher zu sehen ist. Wir trafen ihn in seinem 180 Pfund schweren Taucheranzug an, mit mächtigen, bleibeschwerten Taucherschuhen. Der Anzug hatte einen auf den Schultern ruhenden Messingkragen, auf den dann nach Zwischenlegen eines Gummiringes der große, kugelrunde Taucherhelm geschraubt wurde. „Ein eigenartiges Gefühl“, erklärte uns der Taucher, „man nimmt Abschied von der Oberwelt.“ Schwer scheint ihm dieser Abschied trotzdem nicht zu werden, denn er lächelte seinen Kameraden noch durch sein Helmfenster einen letzten Gruß zu. Dann ein Zeichen mit der Hand, und ab geht's in die nasse Tiefe. Erst scheint er noch für einige Augenblicke zu schwimmen, dann gurgelt er langsam abwärts, den Luftschlauch und die um den Leib gebundene Signalleine, die der Verständigung mit der Oberwelt dient, hinter sich herziehend. Oben im Kahn steht ein Mann an einer Druckpumpe, die dem Taucher die frische Luft zuführt; die verbrauchte sprudelt in Bläschen nach oben. Dann setzt auf ein Signal des Tauchers mit lautem Getöse der Druckluftbohrer ein. Der Taucher muß dabei immer die Bohrstelle frei von Kies und Schlack halten. Fünf bis sechs Stunden täglich dauert seine Arbeit — mit einer Reihe von Unterbrechungen natürlich. Oft arbeitet er auch nur ein bis zwei Stunden. Das hängt mit davon ab, wie die Sprengung ausgefallen ist.

Von den Sprengungen selbst merkt man über Wasser nicht sehr viel. Die Sprengkapsel, die mit Sprenggelatine gefüllt ist, wird von dem Taucher in das Bohrloch eingeführt, und nachdem der Taucher wieder emporgekommen und das Arbeitsboot an das Ufer gebracht ist, vom Lande aus elektrisch gezündet. Dann gibt's einen dumpfen Knall, einen Ruck im Boot, Blasen steigen auf, ab und zu einmal einige getöbete Fische, das ist alles. Das übrige ist wieder das Werk des Tauchers, nämlich die Sprengstücke beiseite zu räumen, um neue Bohrlöcher anzusetzen. Das Ausbaggern der Dikerrinne übernimmt nachher der große schwimmende Greifer, die an dieser Stelle am Westufer der Schiffsaale bereits in Tätigkeit ist. Wenn das Dikerbett freigeschossen und freigebagert ist, werden zum Schluß noch einige Unterwassersprengungen zur Befestigung der inmitten der Saale zu stehen kommenden Montagestützen für das Verankern der schweren 700 bzw. 400 mm dicken Dikerrohre vorgenommen.

Der Taucher und seine Gehilfen bilden eine Spezialmannschaft, die aufeinander eingepießt ist. Der Mann an der Druckpumpe weiß genau, daß das Leben seines Arbeitskameraden unter Wasser in seine Hand gegeben ist. Der Bohrmeister, der die Signalleine hält, muß mit gespanntester Aufmerksamkeit auf die



Greifer holen das losgesprengte Gestein aus der Saale. (Aufnahmen: Moissberger)

Zeichen achten, die der Taucher von unten gibt, sonst kann's ein Unglück geben, bestenfalls der Bohrer wegbrechen. Dann dauert's erst lange Zeit, bis der Schaden wieder behoben werden kann. Mit größter Sorgfalt muß die hoheexplosible Sprengmunition, die besonders für Unterwassersprengungen geeignet ist, beobachtet werden, wenn nicht durch eine Unvorsichtigkeit der ganze Arbeitskahn mit Mann und Maus in die Luft gehen soll. Es sind für den Taucher, aber auch für die Umstehenden Augenblicke höchster Spannung, wenn die gefährliche Sprengkapsel versenkt wird. Sie löst sich erst, wenn der Taucher wieder an Bord und der Kahn in Sicherheit gebracht ist. Alle Beteiligten verfügen über ein großes Maß von Erfahrungen mit solchen Arbeiten. Erst kürzlich hat der gleiche Taucher an schwierigen Unterwasserarbeiten oben in Kiel teilgenommen und kennt daher die Gefahren der Tiefe ganz genau.

Für die zahlreichen Hallenser, die diese Arbeit inmitten der vertrauten Saale in den letzten Jahren mit großer Anteilnahme verfolgt haben, bedarf der Tauchereinsatz und die Unterwassersprengung eine interessante Bereicherung ihrer täglichen Beobachtungen. Für den Taucher und seine Gehilfen aber war es ein hartes und gefährliches Geschäft, das hier im Dienste des öffentlichen Wohls vollbracht worden ist.

Die liebe alte Saale hat gewiß schon allerhand erlebt; daß Taucher auf ihrem Grunde den Fels anbohren und mit Sprengladungen zertrümmern, das gehört wohl zu den ganz großen Seltenheiten in ihrem sonst ewiggleichen Laufe. Die Zahl der Zuschauer, die dieses interessante Schauspiel vom Ufer aus verfolgen, ist von Tag zu Tag größer geworden. Was geht hier vor? Beim Bau des großen Saaledeikers, der das mit der Heeres- und Luftnachrichtentelegraphen neuerrichtete Halle-West an das hallische Ufer anschließen soll, sind, wie wir bereits mitteilten, bei der Unterfütterung der Schiffsaale, die den Nichtigallensinsel und Siebichensteiner Ufer, die Schwierigkeiten aufgetreten, die den von Spezialarbeitern und Tauchern notwendigen. In die Sohle der Schiffsaale reicht hier der Mitte ab bis zum Siebichensteiner Ufer ein Porphyrfelsen hinein, aus dem das Bett für die Saale in etwa 2,40 Meter Breite herausgesprengt werden muß. Diese seit einiger Zeit im Gange befindlichen Arbeiten werden in Kürze beendigt.

Im Flußes schwimmt ein größerer Kahn, an dem ein Ufer verankert ist. Dieser Kahn ist der Mittelpunkt der Taucherarbeiten. Wir werden gerade zurecht, als der Taucher zu Wasser geht, in etwa 5 bis 5 1/2 Meter Tiefe.

Der Erfolg der Arbeiten von Merseburg ist ein Kraftwagen

Mit dem Auge des Engländers gesehen

Ein britischer Gast des Gauß Halle-Merseburg berichtet über seine Erfahrungen

Ein einflussreicher Engländer, der Deutschland aus eigener Anschauung bisher noch nicht kannte und sich erst auf Einladung des Deutsch-englischen Kulturverständnisses kürzlich im Gauß Halle-Merseburg über die Aufbaubarbeit des Nationalsozialismus unterrichtete, schreibt nach seiner Rückkehr aus England u. a. folgendes

„Mit meinem Dankschreiben habe ich absichtlich länger gewartet. Ich wollte zuerst hier wieder zur Ruhe kommen und zu einer klaren Rückschau auf meine deutschen Erlebnisse fähig sein. Da ich in wenigen Tagen so viel erlebt habe wie normalerweise in mehreren Monaten mußte ich mich in acht Wochen, nicht alles durcheinanderzubringen. Jetzt bin ich nun wieder ruhig daheim und kann jedes einzelne Erlebnis meines Deutschlandaufenthalts noch einmal beschaulich durchnähen. An erster Stelle steht der tiefe Eindruck, den mir Ihre Gastfreundschaft in Halle gemacht hat. Wir kamen doch als zwei Ihnen nicht persönlich bekannte Engländer zu Ihnen! Ich bin glücklich, nunmehr zu wissen, daß die Entfremdung zwischen unseren beiden Völkern, die der Krieg mit sich brachte, gänzlich beseitigt ist, so daß Deutsche und Engländer sich wieder gut verstehen und für die gemeinsame große Sache der Völker arbeiten.“

in den Harzbergen war gerade die ganze Organisation der Nationalsozialisten im Gange. Die sich an der Autofahrt war wundervoll.

Die zielbewusste Handlung in Deutschland ist eine persönliche oder eine nationale Sache. Ich muß jeden Engländer nach meinen eigenen Erfahrungen der Engländer ist in Ordnung nur, wenn der Deutsche dagegen zurück, wenn es um Freiheit und um seine die ich mit vielen Auffassung, daß sie in den ihn Fragen entzweit jetzt getan die Befreiung und seiner Volk werden und hoffentlich Ihre Gastfreundschaft verbündet folgen

SA von Nürnberg zurück

HALLE in wenigen Worten

leben. Wir liegen in allernächster Nähe des großen Knotenpunktes der Nord-Süd und Ost-Westverbindung.

Möge die Ausstellung, die mit viel Liebe zusammengestellt ist, die Beachtung aller Volksgenossen finden, die ihr gebührt. Die Fragen, die hier veranschaulicht werden, stehen heute im Brennpunkt des Interesses, daneben wird dieser oder jener Punkt noch besondere Spezialinteressenten finden, wie das eben bei einer Ausstellung, die ein größeres Gebiet umschließt, immer der Fall ist. Aber das eine steht obenan, wir lernen in ihr unsere Heimatstadt und ihre Entwicklung kennen. Das muß jeden reizen. Darum veräume niemand, sich das anzusehen.
E. G.

100-Jahrfeier der Gohnerschen Mission

Nicht weniger als 25 Missionare aus der Provinz Sachsen sind im Laufe der 100 Jahre ihres Bestehens in Gohners Mission tätig gewesen. Seit mehr als 60 Jahren pflegt ein Provinzialhilfsverein die Liebe zur Gohnerschen Mission. Wie er vor 50 Jahren das Jubiläum der G. M. in Halle gefeiert hat, so will er auch die 100-Jahrfeier in der Provinz in Halle begehen. Beim Festgottesdienst am Sonntag, dem 13. September, in der Stephanuskirche wird ein Sohn Halles, Generalsuperintendent D. Köhler, die Festpredigt halten. Dem Festgottesdienst geht am Sonntagabend um 20.30 Uhr in der Laurentiuskirche eine Eröffnungsfeierstunde voraus. Die Hauptversammlung findet am Sonntagabend im Paulusgemeindehaus statt. Den Abschluß bilden zwei Frauenversammlungen am Montag um 20 Uhr in den Gemeindehäusern St. Johannes (für den Süden) und Bartholomäus (für den Norden).

Landesoberinspektor Dedert †

tendent a. D. Köhler-Bethel/Bielefeld die Festpredigt hielt. Im Diakonissenhaus vereinigten sich am Nachmittag die Freunde der Gohnerschen Mission und wurden dort von indischen Missionaren mit der praktischen Arbeit in ihrem Gebiet bekanntgemacht.

Der Abend brachte im Gemeindehaus St. Paulus die Hauptversammlung, deren gefanglichen Teil der Kirchenchor von St. Laurentius bestritt. Konsistorialrat Foertsch würdigte die Tätigkeit des Begründers der Missionsgesellschaft, des Pfarrers Johann Evangelista Gohner in Berlin, dessen Worte noch heute richtunggebend für die Arbeit sind. Von Kirchengemeinden der Umgebung wurden zur Hundertjahrfeier rund 1400 RM. als Spenden überreicht.

Eigentat Stosch (Berlin) entwarf ein lebendiges Bild des persönlichen Wirkens Gohners. Ihm verdanken wir die heute gebräuchliche Form des Choralis „Ich bete an die Macht der Liebe“. Von ihm gingen die ersten sozialen Fürsorgemaßnahmen in den Großstädten aus. Sein großes Werk war die Gründung der Mission in Indien, die hinsichtlich der Zahl der Bekehrten an zweiter Stelle aller deutschen Missionsgesellschaften steht. In interessantesten Schilderungen zeigte er die Kämpfe, die die junge Mission gegen die anglikanische und jesuitische Mission bestehen mußte. Einen schweren Schlag erlitt ihre Tätigkeit durch den Ausbruch des Weltkrieges, ein Jahr nach Kriegsbeginn waren alle Missionare interniert, aber die Gemeinden blieben bestehen und wuchsen sogar. Eine neue Bedrohung brachten die indischen Autonomiebestrebungen, aber heute stehen die Gemeinden wieder einig und stark da.

Unstiele Volksgenossen waren zu ihrem Empfang am Bahnhof

Well vergeht die Zeit, zumal wenn es Tage innersten Erlebens handelt. Und wenn sie, die Tage des Reichsparteitages e. Aufnahmebereit sind unsere SA. nach Nürnberg gefahren, neu gestärkt an Kraft und Mut sind sie wieder kommen.

Das war ein Jubel, als die Sonderzüge um 22.30 Uhr in die Bahnhofshalle n. Schnell waren die Wagen geleert dem Bahnsteig angetreten. Die Stand- und die Feldzeichen wurden enthüllt. Es ging's hinüber zum Rudolf-Vordanwiese. Eine große Menschenmenge hatte sich das Gefunden und begrüßte die Nürnberg-Wald mit lebhaftem Heil. — Schnell wurde der Lieben ein Händedruck getauscht, das einigenden — und wenn es ein Strauß hindur — abgegeben, wohl auch schon dies großer andere Erlebnis kurz erzählt, aber

Da der Ehrendienst noch nicht zu Ende, her ta es, die Standarte und die Fahnen sind Käftszimmer der Brigade zu bringen. am 1. Zweck waren auch die SA.-Männer sie Esparte R 36 und dann später die SA. im Lager Standarte 36 angetreten. Mit unendlich es um den Riebeckplatz herum und der Wrede noch hinausmarschiert zur Bartheidekr. Trotz der Anstrengungen in Nürnberg Kranz war in diesem Jahre als letzter d eine besonders anstrengende Lei-

Alles wurde frisch und munter weiter mar- die der SA.-Dienst aus ureigenster Da leit, aus reinstem Idealismus, aus alarm- tigkeit bis zur letzten Minute ver- die er- Die alten Marschierer, unsere SA., aus der Stabschef dem Führer in Nürnberg unsere

berg meldete: „Wir sind bereit zu jeder Stunde!“ Das hat der gestrige Abend wieder gezeigt und alle Volksgenossen, die da mitmarschierten, sie anerkannten es.

Aber auch dieser Dienst ging vorüber und noch immer gab es keine Müdigkeit. Nun erzählten unsere SA.-Kameraden erst von ihren großen und kleinen Erlebnissen. Stolz verkündeten sie, daß die Brigade 38 den ersten Preis für die Ausschmückung der Feststadt erhalten hat. Die beiden aus Holz gebauten Türme mit den Wappen der Städte Halle, Hettstedt, Bitterfeld und Eisenleben haben bei allen Gängen, und es waren viele draußen, Bewunderung hervorgerufen. Und das zweite war, was sie uns sagten, die Gruppe Mitte hat ein besonderes Lob für Disziplin und Ordnung im Lager bekommen.

Nun aber kam der große SA.-Appell — wir haben ja ausführlich darüber berichtet. — Er war der Stoff für den letzten Rest des Abends. Jaktig ist der Marschblod am Führer vorbeimarschiert und hat vollste Anerkennung gefunden. „Wir waren zufrieden und beglückt, mit diesem Blick ins Auge des Führers, den Schwur gegenfälliger Treue aufs neue besiegelt zu haben. Dieser eine Augenblick wog alle Anstrengungen auf, ließ alle wunden Füße ertragen.“

Uns allen wurde das Herz warm bei den Erzählungen, die so heiß vom Herzen kamen, und innerlich gelobten wir uns alle, so wie die Nürnbergfahrer nun auch unsererseits in noch vermehrtem Maße opfer- und einsatzbereit zu sein. Die Garde der Revolution, unsere SA., marschiert weiter!
E. G.

Oberzollsekretär i. R. Wilhelm Grupe feierte gestern seinen 78. Geburtstag. Seine Frau wird am 8. November 70 Jahre alt. Den Geburtstagskindern, die seit Bestehen den „Kampf“ und später die „MNZ“ lesen, unsere herzlichsten Glückwünsche.

Der Graveurmeister Kurt Fülle, Große Steinstraße 74, feierte gestern das 25jährige Bestehen seiner Gravieranstalt.

Das Fest der silbernen Hochzeit feiert heute das Ehepaar Wilhelm Eibel und Frau Else geb. Köhler, Steinweg 16.

Ede Königstraße und Landwehrstraße stießen gestern ein Lastkraftwagen und ein Krafttrad zusammen. Der Lastkraftwagen wurde schwer, das Krafttrad leicht beschädigt. Eine Person wurde leicht verletzt.

In der Schillerstraße H. gestern ein etwa elfjähriger Junge beim Überschreiten der Fahrbahn gegen ein Fahrrad. Die Radfahrerin und der Junge stürzten zu Boden, wobei die Radfahrerin erhebliche Verletzungen am rechten Knie davontrug. Sie wurde mit dem Krankenwagen der Feuerwehr in das Elisabethkrankenhaus gebracht. Ob der Junge Verletzungen erlitt, konnte nicht festgestellt werden, da er sich nach dem Unfall unerkannt entfernt hatte.

In der Reilstraße wurde gestern ein Kraftwagenführer beim Abladen von Kartoffeln von einem Radfahrer angefahren. Der Radfahrer fiel hin und zog sich leichte Verletzungen am rechten Knie zu. Das Fahrrad wurde leicht beschädigt.

Eine vierzigjährige Frau stürzte von der Treppe der Bedürfnisanstalt am Marktplatz hinunter. Sie zog sich eine stark blutende Wunde am Hinterkopf zu und klagte auch über Schmerzen am linken Arm.

In der Geißstraße stießen gestern ein Kraftwagen und ein Radfahrer zusammen. Das Fahrrad wurde leicht beschädigt. Glücklicherweise erlitt niemand Verletzungen.

er Spielteufel ließ ihn nicht los

So kam es schließlich zu sechs Monaten Gefängnis

Der 29jährige Willi J. hatte im Jahre 1934 in Halle in einem größeren industriellen Unternehmen eine Stellung als Buchhalter gefunden, die es ihm ermöglichte, mit seiner jungen Frau und seinem kleinen Kinde sorgenfrei durchs Leben zu kommen. Der junge Mann hatte es sogar verstanden, sich noch in den Sommermonaten einen kleinen Nebenverdienst zu verschaffen, so daß er Rücklagen für besondere Ausgaben machen konnte. Die Ehe selbst war reiflich glücklich, seine Frau häuslich und wirtschaftlich und alles wäre gut gegangen, wenn nicht eine alte Leidenschaft den jung verheirateten Mann wieder erfaßt und ihn vom rechten Wege abgezogen hätte. J. wußte genau, daß er schon in früheren Jahren dem Glücksspiel mit Leib und Seele ergeben gewesen war, durch den Spielteufel war der sonst zuverlässige und nüchterne Mensch schon viermal mit dem Strafgesetz in nähere Berührung gekommen und war viermal wegen Unterschlagung bestraft.

Vom Juli 1934 bis zum Juli 1935, also ein volles Jahr, hielt er sich in seiner neuen Stellung einwandfrei, erledigte seine Arbeiten zur vollsten Zufriedenheit des Betriebsführers und schien endgültig von seiner Leidenschaft geheilt zu sein. Da kam er bei einem Zusammensein mit Bekannten wieder mit Spielarten in Berührung und geriet sofort wieder in ihren Bann. Es gab kein Halten mehr, alle guten Vorsätze waren vergessen. Anfänglichen Glückstagen folgten ganz empfindliche Rück-

schläge, bald reichte sein Gehalt nicht mehr aus, um die Spielverluste zu decken, und vom Juni 1935 bis zum April 1936 hatte er die Summe von 1845 RM. unterschlagen.

Zu seinen Dienstobliegenheiten gehörte es, daß er die Lohnlisten führte, und diese fälschte er, indem er teils Mehrbeträge einsetzte, teils aber Namen aussführte, die es gar nicht gab. Weitere Gelder verschaffte sich J. durch Unterschlagungen von Beträgen, die Gesellschaftsmitglieder für Invalidenmarken eingezahlt hatten, er verwendete einbehaltene Steuerabzüge für sich, Beiträge für die Arbeitsfront und benutzte überhaupt jede sich ihm in seiner Stellung bietende Möglichkeit, um seiner Spiel Leidenschaft fröhnen zu können.

Am 7. Juli wurde J. in Untersuchungshaft genommen und hatte sich gestern vor dem hiesigen Schöffengericht zu verantworten. Er war vollauf geständig und hatte auch versucht, den Schaden nach besten Kräften wieder gutzumachen, jedoch gegen 800 RM. als abgedeckt gelten können. Ueber seinen neuerlichen Fehltritt zeigte J. aufrichtige Reue, das Gericht ließ ihn noch einmal mit einer sehr milden Strafe davonkommen und verurteilte ihn wegen fortgesetzter Unterschlagung zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten. Da er geständig gewesen war, wurde ihm die Untersuchungshaft voll angerechnet, der Haftbefehl aber blieb bestehen. Das Urteil erlangte Rechtskraft.

Grosser
Rheinischer
Abend
veranstaltet von der
Mitteldeutschen
National-Zeitung

Stimmung

Humor

Tanz

Schunkeln

Höchste Gemütlichkeit

Am Sonntag

4. Oktober

im Stadtschützenhaus Halle

Moritzburg wird vor Nässe geschützt

400-jährige Mauern erhalten Norddächer aufgesetzt - Handwerksarbeiten über der alten Bischofswohnung Heim der Sportler an historischer Stätte

In der Moritzburg werden in diesen Tagen Erneuerungsarbeiten über den Bauteilen durchgeführt, in denen das Institut Leibesübungen unserer Universität untergebracht ist. Um einzelne über der Saale aufragende Bauteile der Ruine zu schützen, die aus dem 16. Jahrhundert stammen, läßt das Preussische Hochbauamt zugleich eine Reihe von Schutzbauten errichten.

Die hohen Mauern der Moritzburg sind dort, wo sie über der Saale aufragen, am meisten verwittert. Die ältesten Hallenfer-



Aufn.: „MNS“-Vidertienst

Erneuerungsarbeiten auf der Moritzburg

selbst haben in dem wichtigen Mauerwerk an dieser Stelle immer das prächtige Bild bewundert, das die Ruine hier bietet. Wo einst Bleiverglaste Fenster waren, sind Löcher zwischen den Steinen, sie sind da, leere Höhlen, wie erlöschene Augen. Sie schweigen von den Jahrhunderten, die an ihnen vorüberglitten, die Zeit ist ihnen gnädig gewesen, grüne Büsche, hier Schafgarbe, dort schaukelnde Haselnußgerten, wachsen jetzt aus ihnen hervor. An den klaren Tagen kann einer den Himmel durch diese Höhlen in der alten Burgmauer leuchten sehen.

Zwischen den Mauern und dem Fluß wachsen Gärten auf Trümmern, einmal Baumstämme und Kammern

entstanden darüber, eine alte Burg sank in den Erdboden.

Die Zeit vernichtet ständig, was Menschen bauten; es gibt nichts, das vor ihr zu bestehen vermöchte. Der Regen durchnäßt die Mauern, die Sonne trocknet sie wieder aus, Steine werden morsch, alle Jahrhunderte sinkt ein Mauerstück in die Tiefe. Es ist ein Menschenalter her, als man versuchte, einen der gefährlichsten Burgteile zu retten. Im Nordbau wurden die Ruinen ausgebaut, es entstanden Dächer über den schon halb zerstörten Gewölben, die Baumeister aber verrichteten nur halbe Arbeit, sie wollten den ruinhastigen Eindruck nicht stören und bezogen einen Teil der überragenden Außenmauern in den Schutz nicht ein. Die Mauern über der Saale, die heute ein so prächtiges Bild von der einstigen baulichen Mächtigkeit der Burg vermitteln, sind daher heute noch zum weitaus größten Teil ungeschützt und gefährdet. Die Vergänglichkeit macht sich hier am meisten bemerkbar. Die Zerstörungen und Veränderungen würden viel stärker sein, wenn Menschenhände nicht immer wieder versuchten, den Verfall aufzuhalten. Bauarbeiten, die gegenwärtig vorgenommen werden, sollen die damals unterlassenen Schutzarbeiten wenigstens zum Teil ergänzen.

Ein Besuch bei den Handwerkern, die jetzt im Nordteil der Burg auf Dächern und Zinnen arbeiten, vermittelt einem einen umfassenden Eindruck von dem eigentlichen Umfang der Ruine. Vom Burghof muß man auf einem Gerüst zum Dach des Nordflügels hinaufstürzen, das von den Mauerkronen der Saalseite überragt wird. Die Handwerker

sind hier hoch über dem Fluß dabei, das schadhafte Dach der Bauten zu erneuern, die einst in die Ruine eingebaut wurden und in denen sich jetzt das Institut für Leibesübungen der Universität befindet. Das Dach wird neu abgedeckt, die Eindeckung der Lichtschächte wird erneuert, besonders aber ziehen die Arbeiten an den Ruinen die Aufmerksamkeit auf sich. Da erheben sich die alten Burgmauern, die bisher zum Teil geteert waren, damit die Nässe in sie nicht so schnell einziehen konnte. In den letzten Jahren aber hat es sich erwiesen, daß diese früher vorgenommenen Teerungen der Ruinen nicht genügten, der Regen hat die Mauern mit Feuchtigkeit durchsetzt, so daß sie gefährdet sind. Die Nässe zieht sich durch die Wände bis hinab in die benutzten Bauteile der Burg. Im Laufe der Erneuerungsarbeiten werden den Mauerteilen in diesem Bauflügel jetzt Schutzbücher aufgesetzt, die die Nässe abhalten sollen, so wird eine alte Burg vor dem weiteren Verfall geschützt.

Die einzelnen Bauteile der Moritzburg wurden im Laufe der Zeit den verschiedensten Bestimmungen zugeführt, es gab hier ein Militärmagazin, später wurde ein Militärlazarett eingerichtet, das Museum entstand, im Jahre 1894 kam man dann dazu, in dem im Nordostflügel gelegenen Kirchenraum eine Turnhalle einzurichten, weiterhin entstand in den Bauteilen, in denen sich früher die Amtswohnung befand, die Räume des Instituts für Leibesübungen der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Hier befinden sich jetzt Box-, Gymnastik- und Fechtäume, ein Hörsaal ist vorhanden, im Nordwestturm ist eine Biblio-



thek eingerichtet, die den Besucher durch ihre architektonische Wirkung immer wieder fesselt. So widelt sich jetzt in einem stadthistorischen Bauwerk sportliches Leben ab, junge Menschen arbeiten hier, um sich die Grundausbildung für Leibesübungen anzueignen, deren Kenntnis heute Bedingung für die Fortführung des Studiums ist. Ein alter Burghof, Bauten, die fast ein halbes Jahrtausend überdauert haben, die heute vor Vernichtung geschützt werden müssen, sehen jetzt auf junges, kraftvolles Leben herab. R. St.

Politische Leiter kehren zurück

Empfang auf dem Rudolf-Jordan-Platz

Die über 400 Politischen Leiter der Stadt Halle kehren nach achttägiger Abwesenheit aus Nürnberg heute wieder in die Gaustadt zurück. Die Abfahrt in Nürnberg erfolgt am heutigen Vormittag, der Sonderzug trifft in Halle um 16 Uhr ein. Zum Empfang treten die Politischen Leiter, die nicht an der Nürnbergfahrt teilgenommen haben, wie die amtliche Nachricht der Kreisleitung Halle-Stadt anordnet, um 17.15 Uhr auf dem Rudolf-Jordan-Platz im Marschanzug (Bluse) an. Der Zug marschiert dann vom Bahnhof (Ausgang Thielensstraße) über den Riebeckplatz, Leipziger Straße, Königsstraße nach dem Königsplatz, dort erfolgt die Einbringung der Fahnen und Auflösung der Marschkolonnen.

Halle Sitz des Arbeitsganges

Der Sitz der Arbeitsgauleitung 14 ist nunmehr von Merseburg nach Halle verlegt und somit an den Ausgangspunkt des Aufbaues eines nationalsozialistischen Arbeitsdienstes zurückgeführt. Der Sitz der Arbeitsgauleitung in Halle befindet sich auf der Nachtigalleninsel in dem ehemaligen Gut Gimritz. Die Anschrift ist nunmehr zu verwenden.

DIE GAUSTADT HALLE

1. Beiblatt, Nr. 255

Moritzburg wird vor Rätle geschüttelt

Stimm der Sportler an historischer Stätte - Handwerksarbeiten über der alten Bischofswohnung

In der Moritzburg werden in diesen

Tagen Erneuerungsarbeiten über den

Bauten durchgeführt, in denen das

Antitut... in unserer Uni-

verfügt untergebracht ist. Um einzelne

über der Saale auftragende Bauteile der

Stutne zu schützen, die aus dem 16. Jahr-

hundert stammen, läßt das Kreisbau-

Schubbaumt zugleich eine Reihe von

Schubbauten errichten.

Die hohen Mauern der Moritzburg sind

so sie über der Saale auftragen, am

an erweitert. Die ältesten Hallenfer

und gefährt. Die Berganglichkeit

macht sich hier am meisten bemerkbar. Die

Gerüstungen und Gerüstbäume würden viel

härter sein, wenn Menschenhände nicht immer

wieder durchdringen, den Gerüst aufhalten.

Baustellen, die gegenwärtig vorgenommen

werden, sollen die damals unterlassenen

Schubarbeiten wenigstens zum Teil ergänzen.

Ein Beispiel bei den Handwertern, die jetzt

im Moritz auf Dächern und

find hier hoch über dem Fluß dabei, das schä-

in die Ruine eingebaut wurden und in denen

hatte das Dach der Bauteile zu erneuern, die ein-

fließen das Antitut für Leibes-



Entwurf der Moritzburg



Entwurf der Moritzburg

Halle des Arbeitsamtes

Der Sitz der Arbeitsamtsleitung ist nunmehr

mehr von der Arbeitsamtsleitung nach Halle verlegt und

am 17.10.36 auf dem Rudolph-Strasse-Platz im

Marktviertel (ausgang ThierstraÙe) am. Der Zug markiert

über den Friedhof, Leipziger Straße, König-

straße nach dem Königsplatz, dort erfolgt die

Einbringung der Bahnen und Aufstellung der

Marktviertel.

Die über 400 polnischen Arbeiter der Stadt

Halle werden nach achtstündiger Beweisezeit in die

Stadt Halle nach achtstündiger Beweisezeit in die

die K.S. Volks-
Wohlfahrt
lokale Gewerkschaft
unseres Volkes!

100-Jahrfeier
der Gohnerischen Mission

Nicht weniger als 25 Missionare aus der Provinz Sachsen sind im Laufe der 100 Jahre ihres Bestehens in Gohners Mission tätig gewesen. Seit mehr als 60 Jahren pflegt ein Provinzialhilfsverein die Liebe zur Gohnerischen Mission. Wie er vor 50 Jahren das Jubiläum der G. M. in Halle gefeiert hat, so will er auch die 100-Jahrfeier in der Provinz in Halle begehen. Beim Festgottesdienst am Sonntag, dem 13. September, in der Stephanuskirche wird ein Sohn Halles, Generalsuperintendent D. Kühler, die Festpredigt halten. Dem Festgottesdienst geht am Sonnabend um 20.30 Uhr in der Laurentius-Kirche eine Eröffnungsfeierstunde voraus. Die Hauptversammlung findet am Sonntagabend im Paulusgemeindehaus statt. Den Abschluß bilden zwei Frauenversammlungen am Montag um 20 Uhr in den Gemeindepfarrern St. Johannes (für den Süden) und Bartholomäus (für den Norden).

Gossner Mission
Landesoberinspektor Dedert †

das Wald... der einige hindu... großen Da her ta sind R am K die Eße im La unendl der W Heidekt Kranz

Alles

Da asarmi die erf aus o Minut unjeres

Nr. 37 a

Halle/Saale, den 7. September 1936

Esp. Hundert Jahre Goßnersche Mission. // Neben der Berliner Missionsgesellschaft hat auch die Goßnersche Mission eine besondere Organisation in der Provinz Sachsen. In zahlreichen Gemeinden wird regelmäßig für dieses Liebeswerk gesammelt, viele Pfarrer wissen sich ihm in besonderer Weise verbunden. // Anlässlich des hundertjährigen Bestehens der Goßnerschen Mission findet in Halle ein Provinzialmissionsfest statt. Die Veranstaltungen nehmen am 12. September ihren Anfang mit einer Feierstunde in der Laurentiuskirche. Sonntag, den 13. September, predigt Gen. Sup. i. R. Kähler-Bethel im Festgottesdienst in der Stephanuskirche. Anschließend stehen auch die Kindergottesdienste im Zeichen der Mission. Für den Nachmittag ist eine Kaffeetafel, für den Abend die Hauptversammlung vorgesehen. Missionspräses Lic. Stosch-Berlin hält einen Vortrag "Die Goßnersche Mission nach hundert Jahren". // Am Montag versammeln sich die hallischen Pfarrer zu einer Missionsversammlung, bei der Missionsinspektor Lokies-Berlin das Wort ergreifen wird. Außerdem werden vor den Konfirmanden sowie vor der Evangelischen Frauenhilfe Vorträge über Mission gehalten.

Esp. Straftlassene suchen Arbeit. // Eine wichtige Aufgabe der Gefängnisgesellschaft. // Die Gefängnisgesellschaft für die Provinz Sachsen und Anhalt legt jetzt ihr 52. Jahrbuch vor. Insgesamt konnten wieder 400 Straftlassene in Arbeitsstellen eingewiesen werden. Die Gefängnisgesellschaft schreibt: "Ein aufrichtiges Anliegen ist es uns, auch den Arbeitgebern für das bewiesene Entgegenkommen herzlich zu danken. Freilich sind wir bei unseren Bemühungen nicht selten doch auf erhebliche Schwierigkeiten gestoßen. Wir haben erfahren müssen, daß manche Betriebe äußerst schwer zu bewegen sind, einen Vorbestraften einzustellen. Selbst ein persönliches Vorstelligwerden hat da nichts gefruchtet. Die Straftat, auch wenn sie längst gesühnt und nach menschlichem Ermessen nur als einmaliges Zufallkommen anzusehen war, erwies sich dann als ein Hindernis, auf dessen Überwindung man kaum mehr zu hoffen wagte. Ein besonders krasser Fall aus der Praxis: ein Mann von etwa 35 Jahren war über 7 Jahre als Hilfsarbeiter in einer Bucherei tätig, in der er mit Hingabe und Treue seinen ihm ans Herz gewachsenen Dienst verrichtete, wie das ihm ausgestellte gute Zeugnis bekundete. Auch sein sonstiges Verhalten war durchaus einwandfrei. Eines Tages wird bekannt, daß er vor 10 Jahren wegen Unterschlagung zu einer einjährigen Gefängnisstrafe verurteilt wurde, für deren Rest ihm Strafaussetzung bewilligt war. Dem Mann wird sofort gekündigt, alle Befürwortungen nützen nichts." - Es ist die Aufgabe der Gefängnisgesellschaft, Straftlassenen nach Möglichkeit zu helfen. Die meisten Arbeitgeber haben Verständnis für dieses Bemühen. Es ist an der Zeit, dass Vorurteile, wo sie noch vorhanden sind, verschwinden,

Esp. 20. September: Tag des deutschen Volkstums. // Auch in diesem Jahr veranstaltet der Volksbund für das Deutschtum im Ausland einen Tag des deutschen Volkstums. Von großen öffentlichen Kundgebungen usw. wird jedoch diesmal Abstand genommen. Im Rahmen des Schulunterrichts soll auf die Arbeit des V.D.A. entsprechend hingewiesen werden. Die amtlichen Stellen haben bereits die erforderlichen Anordnungen getroffen.

Nr. 38

Halle/Saale, den 16. September 1936

Esp. Diakonissenhäuser in der Provinz Sachsen.//Es gibt in der Provinz Sachsen 5 verschiedene Diakonissenhäuser. Davon gehören 4 zum Kaiserswerther Verband. Es sind dies die Diakonissenmutterhäuser in Halle (mit 420 Schwestern und 36 Hilfskräften, gegründet 1857), in Halberstadt (mit 232 Schwestern und 22 Hilfskräften, gegründet 1873), in Magdeburg-Cracau (mit 109 Schwestern und 32 Hilfskräften, gegründet 1901) und in Wittenberg (mit 182 Schwestern und 2 Hilfskräften, gegründet 1908). Das 5. Mutterhaus gehört dem Gemeinschaftsdiakonieverband an. Es hat 1100 Schwestern und hat seinen Sitz in der Provinz Sachsen (Elbingerode) seit 1921.

Esp. Abschiedsgottesdienste für Rekruten.//Es ist die Anregung gegeben worden, Rekruten, die demnächst wieder dem Gestellungsbefehl Folge leisten werden, im Gottesdienst feierlich von der Heimatgemeinde zu verabschieden. Die Rekruten werden dazu persönlich eingeladen. Die Predigt nimmt auf den besonderen Anlaß Bezug, ebenso das Kirchengebet. Die Heimatgemeinden werden auch sonst jede Gelegenheit wahrnehmen, die sich ihnen bietet, um die Verbindung zu ihren Rekruten aufrecht zu erhalten. Nicht zuletzt ist das Kirchenblatt aus der Heimat ein Gruß, der in den allermeisten Fällen gern entgegengenommen wird.

Esp. Ein bekannter Choral - 250 Jahre alt.//Bei Begräbnissen wird vielfach der Choral "Wer weiß, wie nahe mir mein Ende" gesungen. Dieses Lied ist vor genau 250 Jahren (am 17. September 1686) entstanden. Die eigenhändige Niederschrift der Dichterin, der Gräfin Emilie Juliana von Schwarzburg-Rudolstadt, wird noch heute in der Kirchenbibliothek zu Gera aufbewahrt. Die Gräfin war 1637 geboren. Dann kehrten ihre Eltern nach Barby zurück, beide starben kurz nacheinander 1641 und 1642. So kam das elternlose Kind ganz nach Rudolstadt. //Es heißt, daß die Herbststimmung des Jahres 1686 den äußeren Anlaß für die Entstehung des jetzt 250jährigen Chorals gewesen ist. Zwei Tage nach der Fertigstellung hatte Herzog Johann Georg zu Eckartshausen den Gottesdienst besucht und eine Predigt über den Jüngling zu Nain gehört. Nachmittags ging er in den nahegelegenen Forst auf die Jagd. Als er eben das Gewehr auf einen vor ihm auftauchenden Hirsch angelegt hatte, brach er infolge eines Schlaganfalls zusammen.
/in Rudolstadt

Esp. Abschluß des Goßnerschen Missionsfestes.// Die Hauptversammlung des Provinzialmissionsfestes, das anläßlich des hundertjährigen Bestehens der Goßnerschen Mission in Halle stattfand, brachte einen Vortrag von Missionspräses Lic. Stosch. Der Redner war lange Jahre Missionar in Indien gewesen und schilderte die Entwicklung der Goßnerschen Mission in hundert Jahren und den gegenwärtigen Stand der zur Selbständigkeit herangewachsenen lutherischen Kolskirche. // Im Rahmen einer Arbeits- und Feierstunde ergriff nach einer biblischen Einleitung von Sup. D. Hellwig Missionsinspektor Lokies das Wort, um über "Die Mission in der Zeitenwende im Lichte der Hundertjahrfeier von drei deutschen Missionsgesellschaften" zu sprechen. Er zeigte, wie deutsche Missionare das Ziel von heidenchristlichen Volkskirchen verfolgten und mit christlichem Gedankengut das Leben der Gastvölker durchdrangen. - Den Abschluß des Missionsfestes bildeten zwei Frauenversammlungen. Außerdem ergriffen mehrere Missionare im Konfirmandenunterricht in der Laurentiuskirche und im Johannesgemeindehaus das Wort zu anschaulichen Berichten aus ihrer Arbeit in ferneren Ländern.

Nr. 38 a

Halle/Saale, den 14. September 1936

Esp. Hundert Jahre Goßnersche Mission.//Die ersten Veranstaltungen des Provinzialmissionsfestes.// Mit einer Feierstunde in der Laurentiuskirche nahm die Hundertjahrfeier der Goßnerschen Mission in Halle ihren Anfang. Im Festgottesdienst predigte Gen. Sup. a. D. D. Kähler. Im hallischen Diakonissenhaus führten 6 Missionare und 3 Missionsschwwestern, von denen 2 eben aus der indischen Arbeit in die Heimat zurückgekehrt waren, durch Lieder und Erzählungen in die Mannigfaltigkeit des Missionslebens hinein. Ein ehemaliger Missionar der Betheler Mission begrüßte die Versammelten in der Kisuahelisprache. Auch in den Kindergottesdiensten verschiedener hallischer Kirchen kamen Missionare zu Wort.

Esp. Brüdertag in Neinstedt.// In den Neinstedter Anstalten findet am 21./September ein Brüdertag statt. Ein Vortrag wird u. a. von Pf. Jahnecke-Magdeburg, Mitglied des Provinzialkirchenausschusses, gehalten. Das Thema ist "Amt und freier Dienst im Aufbau unserer Kirche". Außerdem sprechen Pfarrer Sommerer und Pfarrer Knolle. Im Rahmen eines Familienabends wird der neue Film, der im Laufe der letzten Monate in Neinstedt entstanden ist, vorgeführt. Der Brüdertag findet seinen Abschluß in einer gemeinsamen Abendmahlsfeier. /u. 22.

Esp. Jahresfest und Kirchenjubiläum in Neinstedt.// Die Neinstedter Anstalten feiern ihr Jahresfest am 23. September. Im Festgottesdienst predigt der Vorsteher der Deutschen Brüderhausvorstherkonferenz Pfarrer Philipps vom Johannesstift in Berlin-Spandau. Im Mittelpunkt der Festversammlung nachmittags 4 Uhr steht nach einem Begrüßungswort von Sup. Schmidt-Quedlinburg ein Vortrag von Pfarrer Schirrmacher, dem Direktor des Centralausschusses für Innere Mission. Die beiden Jahresberichte erstatten Pfarrer Knolle (50 Jahre Lindenhofskirche) und Pfarrer Sommerer (75 Jahre Elisabethstiftung). Das Schlußwort spricht Pfarrer Kracht-Magdeburg namens des Sächsischen Provinzialverbandes für Innere Mission.

Esp. Das größte Diakonissenhaus der Provinz Sachsen.// Neben den bekannteren Diakonissenmutterhäusern in Halle, Magdeburg-Cracau, Halberstadt und Wittenberg, die sich jetzt zur Feier des Diakonissenjubiläums rüsten, hat die Provinz Sachsen ein weiteres Diakonissenhaus aufzuweisen. Es ist mit seinen etwa 1100 Schwestern das größte, wird vom Deutschen Gemeinschaftsdiakonieverband unterhalten und steht in Elbingerode (Harz). Das Mutterhaus mit dem Namen Neuvandsburg entstand 1921, weil aus dem Stamm-Mutterhaus in Vandsburg (Pomerellen) 400 Schwestern ausgewiesen wurden. Ein stattlicher Neubau wurde 1931 begonnen und 1934 vollendet. Die Schwestern arbeiten in der Hauptsache in Krankenhäusern, als Gemeinde- und Gemeinschaftsschwwestern. Die Hauptarbeitsgebiete liegen in Westdeutschland, aber auch in Mitteldeutschland und im Osten.// Der Deutsche Gemeinschaftsdiakonieverband hat seinen Sitz in Marburg/Lahn. Es gehören dazu mehrere in- und ausländische Mutterhäuser.

Esp. Choralblasen zum Wochenende.// In Burg bei Magdeburg wurde jetzt nach der Sommerpause das seit längerem übliche Choralblasen zum Wochenende wieder aufgenommen. Die Sitte findet großen Anklang. Der Posaunenchor läßt seine Choräle an jedem Sonnabend um 19 Uhr erklingen, und zwar in den verschiedensten Stadtteilen. Auch mit den Türmen, von denen herabgeblasen wird, wird gewechselt.

Esp. Fünfzigjahrfeier des Evangelischen Bundes.// Weitere Einzelheiten des Programms.// Der Generalversammlung des Evangelischen Bundes, die vom 10.-12. Oktober in Erfurt stattfindet, geht am 8. und 9. eine Arbeitstagung voraus. Es treten verschiedene Vorstands- und Arbeitssitzungen zu Besprechungen zusammen. U.a. spricht der Referent des Reichskirchenausschusses Prof. Lic. Ellwein-Berlin über "Probleme evangelischer Erziehung". Weiter wird das Bildband "50 Jahre Evangelischen Bund" gezeigt.// Die Abgeordnetenversammlung, die Sonnabend, den 10. Oktober, stattfindet, bringt Vorträge von Pfarrer Dr. Bergér-Darmstadt (Der Evangelische Bund im Aufbau) und Dr. Ohlemüller-Berlin (Römischer Katholizismus heute). Bei einer Gedenkfeier im Gasthof Steiniger spricht Bundesdirektor D. Fahrenhorst. Im Stadthaussaal hält Prof. D. Dr. Beyer-Leipzig einen wissenschaftlichen Vortrag über "Evangelisches und katholisches Verständnis der Kirche". Den Volksabend in der Predigerkirche leitet der Dekan der Martin Luther-Universität Halle-Wittenberg Prof. D. Schumann-Halle, Sup. Heinzelmann-Villach, der Vertrauensmann der evangelischen Kirche in Österreich, spricht über "Die evangelische Kirche im neuen Österreich".// Unter den Festpredigern, die Sonntag, den 11. Oktober, auf den Erfurter Kanzeln stehen, befinden sich aus der Provinz Sachsen Domprediger Martin-Magdeburg, der Vorsitzende des Provinzialkirchenausschusses, und Sup. Beberstedt-Mansfeld. Anschließend an die Gottesdienste wird am Lutherdenkmal vor der Kaufmannskirche ein Kranz niedergelegt. Weiter werden die Teilnehmer der Jubiläumstagung durch den Oberbürgermeister von Erfurt im Rathaussaal empfangen. Am Nachmittag zeichnet D. Fahrenhorst in der Kaufmannskirche "Erinnerungsbilder aus 50 Jahren Evangelischer Bundes-Geschichte". Kons. Rat Lic. Senrau-Stettin spricht über "Wächterrufe des Evangelischen Bundes in unseren Tagen". Im Mittelpunkt der Festversammlung im Reichshallensaal steht die Rede des Präsidenten des Evangelischen Bundes Prof. D. Bornkamm-Leipzig "Der Evangelische Bund im Dienst an Volk und Kirche". Eine Schlußfeier auf der Wartburg bildet Montag Mittag den Ausklang.

Esp. Ururgroßmutter mit 82 Jahren.// Von einer Ururgroßmutter berichtet die Sangerhäuser Zeitung aus Siptenfelde. Sie ist erst 82 Jahre alt und erfreut sich einer schönen Rüstigkeit. Von ihren Kindern leben noch 6 Mädchen, den einzigen Jungen mußte sie schon früh hergeben. 10 Enkelkinder und 9 Urenkel sind die Nachkommenschaft dieser Töchter. Und jetzt ist wie gesagt eine Urenkelin dazu gekommen.

Esp. Peter und Paul als Wetterfahne.// Und noch andere Merkwürdigkeiten.// Jede Dorfkirche hat ihre Wetterfahne. Im einzelnen zeigen sich mannigfache Unterschiede. Über der Peter-Paulskirche in Domersleben drehen sich, wie das ja natürlich ist, Peter und Paul in luftiger Höhe. Gebräuchlich ist das Lamm Gottes mit der Siegesfahne, das sich im Siegel der politischen und Kirchengemeinde in dem Zuckerrübendorf Klein-Wanzleben findet. Die Ströbecker haben selbst auf ihrem Gotteshaus ein Schachbrett angebracht. In Groß-Wusterwitz behaupten die Einwohner, sie hätten einen Schwan als Wetterfahne. Wer näher hinsieht, möchte jedoch eher an einen Raubvogel denken. In Remkersleben zeigt die Wetterfahne eine symbolische Figur mit Schwert und Wage (Zeichen der Gerechtigkeit), außerdem noch das Wappen des Kirchenpatrons. Ein Sonnenrad dreht sich auf der Kirchturmspitze des Bördedorfes Klein-Germersleben. Adler und eisernes Kreuz in Schermcke betonen den Wehrwillen des Dorfes.// So ergibt sich also ein mannigfaltiges Bild. Kirchliche und weltliche Motive gehen durcheinander. Wenn bildlicher Schmuck fehlt, begnügt man sich wohl mit einer einfachen Jahreszahl.

F I E R S T U N D E

zur Eröffnung der 100-Jahrfeier der Gossnerschen Mission

in der Laurentiuskirche zu Halle a.d.S

am Sonnabend, den 12. Sept. abends 8.30.

- Gezmeinde: 412. *Wahlberg im Lande 1-3 Ps 119. 1. 2*
- Geistl: Eingangsspruch. *Ps 110. 1+3 Jes. 52. 10. 7.*
- Gemeinde: 412. v. 5x
- Gebstl. Gehet.
- Gem: Amen. Amen. Amen .
- Geistl: Schriftverlesung. *Les. 60. 1-5.*
- Gem: Halleluja.

Einzelgesang: "Bringet her dem Herrn... von Heinrich Schütz, ges. von Ma von Magda Fokuhl.

1. Ansprache: Im Namen der Gemeinde Pfarrer Gabriel. *1. Petr. 2. 9.*

Gemeinde: *"Ihr seid das auserwählte Geschlecht, ... das die Erbfolge empfangen hat ..."*

2. Ansprache: Im Namen des Provinzialhilfevereins Oberpfarrer Boit. *Joh. 3. 26*

Gemeinde: *"Ihr seid alle Gottes Kinder durch den Glauben ..."*

Einzelgesang: "Ich danke dem Herrn von ganzem Herzen.... von Heinrich Schütz, ges. von Magda Fokuhl.

3. Ansprache: Im Namen des Kuratoriums der Gossn. Miss. Kons. Rat a.d. S

"Ihr seid Gefährten unserer Rinde (auf 2. Kor 1. 24) Foertsch.

Gemeinde: *246. 1. 3. ~~Streu gepulverte~~ | 247. 1. Man lobt dich in 2 Welt*

Geistl: Gebt, Vater Unser, Segen.

Orgelgeneral: *Gesung: Unser Abzug segnen Gott.*

52.65

Streu Gebet: 3) 423. 6x Gottes Wort, so muß auf finden.

1) vdr 411. Wie allezeit neu neu.

2) 425. Auf Luft aus zum Ende

3) 428. v. 1. Sündel für, 16 dinge Aufgebot

4) 103. 6. Lief jenseit, zum Berg jenseit zu drehen

5) 108. 1. jenseit jenseit jenseit

Halle a.d.S., den 9. Sept. 36.

Herrn Oberpfarrer B o i t
u. Herrn Pfarrer G a b r i e l .

Liebe Herren und Brüder!

Im Folgenden übergebe ich Ihnen den Entwurf der Feierstunde zur Eröffnung unserer 100-Jahr-Feier.

Eingangsliturgie, die vielleicht am besten Bruder Duda hält, da er ja im Talar da ist, und mit uns drei anderen zum Schluss die Kollektbüchsen hält: 412. 1-3 Weit durch die Lande... Introitus: Ps.19.1,2. P Ps.110.1.3. Jes. 52. 10.7. Gemeinde:412. 5. Gebet mit dreifachen Amen der Gemeinde, Lektion Jes.60.1-5 und Halleluja.

Verkündigung:

Magda Fokuhl: "Bringet her dem Herrn... von Heinr.Schütz.

1. Ansprache im Namen der Gemeinde. G a b r i e l .

Text: Jhr seid das auserwählte Geschlecht..... dass ihr verkündigen sollt die Tugnden des, der euch berufen hat... 1.Ptr.2

Inhalt: Die Gemeinde Gottes- Gabe- Aufgabe. Heute mehr denn je die Gemeinde Träger des Missionswerkes.

Gemeinde: entweder oder oder ...zur Auswahl:

411. Wir wolls gerne wagen....
103. 6 Brich herfür....
423.6. Gottes Stadt, du wirst auf Erden...
108.1. Herz und Herz vereint...
425. Auf lasst uns Zion bauen...
428.1 Kommt her, des Königs Aufgabt...

2. Ansprache im Namen des Vorstands des Prov.H.V. B o i t .

Text: Jhr seid alle Gottes Kinder durch den Glauben... Gal.3.25.

Inhalt: 25.Missionare aus der Provinz Sachsen, getragen von Betertern in der Heimat, umgeben von Heidenchristen in aller Welt. Weltweite Gemeinschaft des Glaubens, reicht hinein in die Ewigkeit: Gottes Kinder.

Magda Fokuhl: Ich danke dem Herrn von ganzem Herzen... Heinr.Schütz.

3. Anspr. Kuratorium Foertsch. "Jhr seid Gehilfen unserer Freude"

(frei nach 2.Kor. 1.24.)

Gemeinde: 247 .1. Man lobt dich in der Stille...

Abkündigungen.

Gemeinde und Geistl: beten singend 247 .3. Herr du hast den Namen...

beten sprechend; Vater unser.

Geistl: Segen.

Orgelchoral.

Nun bitte ich möglichst bald Ihre Antwort, ob Sie einverstanden sind oder ob Sie und was sie Änderungen vorschlagen.

Vor allem bitte ich herzlich und dringlich, dass jede Ansprache

nur 10 Minuten

dauert.

Herzlichen Gruss

Text: Ihr seid die erwählte Gemeinschaft... dann ihr ver-
kündigen sollt die Taten des Herrn...
Inhalt: Die Gemeinde "Oster" überträgt heute mehr Verantwortung
die Gemeinde trägt die Verantwortung.

Gemeinde: entweder oder...
Wir wollen gerne wissen...
103.6. Gott ist da...
103.1. Herr und Herr...
103.1. Herr und Herr...
103.1. Herr und Herr...

Text: Ihr seid alle Gottes Kinder...
Inhalt: Botschaften aus der Provinz...
Ihr seid alle Gottes Kinder...
Inhalt: Botschaften aus der Provinz...

Text: Ihr seid alle Gottes Kinder...
Inhalt: Botschaften aus der Provinz...

Ansprache im Rahmen der Feierstunde
zur Eröffnung der 100-Jahr-Feier der G.M.

Zum drittenmal wirst du angeredet, du Festgemeinde, die du dich zur 100 Jahrfeier der Gossnerschen Mission rüstest. Ihr seid! so ist es euch zumal entgegengeklungen. Ihr seid das auserwählte Geschlecht, du Gemeinde Gottes, die du Gottes Gnade erfahren hast und die du weisst, dass du verkündigen darfst und musst deines Heilands Herrlichkeit. Ihr seid alle Gottes Kinder durch den Glauben, so klang durch unser unser ganzes Land wir waren hineingestellt in hinüber über die Meere und die Gemeinschaft der Gläubigen hier in der Heimat und draussen im ferne Indien und auf den Feldern, da Gossnersche Missionare den Samen des göttlichen Wortes ausgestreut haben. Und nun darf ich auch ein "Ihr seid" zurufen, wenn ich dich grüsse, liebe Festgemeinde als der Vertreter der Gossnerschen Missionsgesellschaft, des Kuratoriums der Gossnerschen Mission:

Ihr seid Gehülfen unserer Freude.

Ich danke dem Herrn von ganzem Herzen. So klang es vorhin durch dieses Gotteshaus und in unsern Herzen fand dieser Lobpreis Gottes lebhaften widerhall. Aber ich glaube, niemand kann die Freude dieser Stunde, das Loben und Danken bei der 100 Jahrfeier tiefer empfinden, als die Jubilarin selbst. Die Gossnersche Mission schaut tiefbewegten Herzens zurück auf die Gnadenführungen Gottes und eine reine tiefe Freude erfüllt uns. Das ist unsere Freude, dass der Herr sich zu uns bekannt hat, dass wir sein Werk haben treiben dürfen. Und ihr seid die Gehülfen unserer Freude. Ihr helft uns zur rechten Freude, indem ihr mit uns feiert und teilhabt an all dem Gedenken und Loben und Danken. Wir danken dir, du liebe Gemeinde, in deren Gotteshaus wir anbetend stehen dürfen. Wir danken Dir, du Missionsgemeinde ~~1818~~ in der alten Missionsstadt Halle, wir danken dir, du liebe Freundesschar aus der Provinz Sachsen, dass ihr Gehülfen seid unserer Freude.

Aber da wir d

F E I E R S T U N D E

zur Eröffnung der 100 Jahrfeier der Goßner Mission
in der Laurentiuskirche zu Halle a/S, am Sonnabend, den 12.Sept.20.30

Gemeinde: (N.Ges.Buch Nr. 412.1-3)

Weit durch die Lande und durch die Inseln weit/ ja bis zum Rande der Erde ausgestreut,/ singt unser Bund in vielen Zungen/ Psalmen dem Meister und Huldigungen.

Ein Herr und Meister ist unser Haupt und Hort,/ er prüft die Geister und braucht sie da und dort,/ doch alle fest auf ihn verbunden,/ stehen vor ihm in geweihten Stunden.

"Er Herr, wir Brüder", so ruft der ganze Bund."Er Haupt, wir Glieder", so tönt 'sdänns Erdenrund/ des freien Bundesvolks Gemeinē,/ eine nur ist es und ewig seine.

Geistlicher: Eingangsspruch: Ps.110.1,3, Jes. 52.10,7

Gemeinde: Gruß euch ihr Lieben, dort über Land und See!/ Teil nehmt ihr drüben an unserm Wohl und Weh./ O dankt dem Herrn! In seinen Händen/ ruhn wir getrost an der Erden Enden,

Geistlicher: Gebet

Gemeinde: Amen, Amen, Amen

Geistlicher: Schriftverlesung Jes. 60.1-5

Gemeinde: Halleluja

Einzelgesang: "Bringet her dem Herrn". Geistliches Konzert von Heinrich Schütz, gesungen von Magda Fokuhl

Bringet her dem Herrn, ihr Gewaltigen, Ehre und Stärke. Alleluja/. Bringt her dem Herrn Ehre seines Namens, betet an den Herrn im heiligen Schmuck, Alleluja./ Alle Lande beten dich an und lobsingen dir, lobsingen deinem Namen, Alleluja,

1.Ansprache: Im Namen der Gemeinde, Pfarrer Gabriel. 1.Petr.2.9

"Ihr seid das auserwählte Geschlecht....daß ihr verkündigen sollt die Tugenden des, der euch berufen hat."

Gemeinde: (N.Ges.Buch Nr. 411) Wir wolln uns gerne wagen, in unsern Tagen der Ruhe abzusagen, dies Tun vergißt./ Wir wolln nach Arbeit fragen, wo welche ist,/ nicht an dem Amt verzagen, uns fröhlich plagen und Steine tragen aufs Baugerüst.

2.Ansprache: Im Namen des Provinzialvereins, Prof.D.Schomerus. Gal.3.26

"Ihr seid alle Gottes Kinder durch den Glauben an Christus Jesus."

Einzelgesang: "Ich danke dem Herrn von ganzem Herzen." Geistl.Konzert von Heinrich Schütz, gesungen von Magda Fokuhl.

Ich danke dem Herrn von ganzem Herzen im Rat der Frommen und in der Gemeinde. Groß sind die Werke des Herrn, wer ihrer achtet, der hat eitel Lust dran, was er ordnet, das ist löblich und herrlich, und seine Gerechtigkeit währet ewiglich. Er hat ein Gedächtnis gestiftet seiner Wunder, der gnädige und barmherzige Herr. Er gibt Speise denen, die ihn fürchten, er gedenket ewiglich an seinen Bund. Er läßt verkündigen seine gewaltigen Taten seinem Volk, daß er ihnen gebe das Erbe der Heiligen, die Werke seiner Hände sind Wahrheit und Recht, alle seine Gebote sind rechtschaffen, sie werden erhalten immer und ewiglich, und geschehen treulich und redlich. Er sendet eine Erlösung seinem Volk, er verheißt, daß sein Bund ewiglich bleiben soll, heilig und hehr ist sein Name. Die Furcht des Herrn ist der Weisheit Anfang, das ist eine feine Klugheit, wer darnach tut, des Lob bleibet ewiglich.

3.Ansprache: Im Namen des Kuratoriums der Goßn.Miss. Kons.Rat a.D.Foertsch

"Ihr seid Gehülfen unserer Freude." (nach 2.Kor.1.24)

Gemeinde: (N.Ges.Buch Nr. 247.1) Man lobt dich in der Stille/ du hocherhabner Zions Gott/, des Rühmens ist die Fülle/ vor dir o Herr Gott Zebaoth./ Du bist doch Herr auf Erden/, der Frommen Zuversicht,/ in Trübsal und Beschwerden läßt du die Deinen nicht./ Drum soll dich stündlich ehren/ mein Mund vor jedermann,/ und deinen Ruhm vermehren/ so lang er sprechen kann.

Geistlicher: Abkündigungen

Gemeinde und Geistlicher beten singend: (247.3) : Herr, du hast deinen Namen/ so herrlich in der Welt gemacht,/ denn als die Schwachen kamen/, hast du gar bald an sie gedacht./ Du hast mir Gnad erzeiget,/ nun, wie vergelt ichs dir?/ Ach bleibe mit geneiget, so will ich für und für/ den Kelch des Heils erheben/ und preisen weit und breit/ dich hier, mein Gott, im Leben/ und dort in Ewigkeit.

Geistlicher und Gemeinde beten gemeinsam: Vater unser.....

Geistlicher: Segen

Orgel-Ausklang

zur Eröffnung der 100 Jahrfeier der Goßner Mission
in der Laurentiuskirche zu Halle a/S, am Sonnabend, den 12.Sept.20.30

Gemeinde: (N.Ges.Buch Nr. 412.1-3)

Weit durch die Lande und durch die Inseln weit/ ja bis zum Rande der Erde ausgestreut,/ singt unser Bund in vielen Zungen/ Psalmen dem Meister und Huldigungen.

Ein Herr und Meister ist unser Haupt und Hort,/ er prüft die Geister und braucht sie da und dort,/ doch alle fest auf ihn verbunden,/ stehen vor ihm in geweihten Stunden.

"Er Herr, wir Brüder", so ruft der ganze Bund."Er Haupt, wir Glieder", so tönt's d'ärzhs Erdenrund/ des freien Bundesvolks Gemein',/ eine nur ist es und ewig seine.

Geistlicher: Eingangsspruch: Ps.110.1,3, Jes. 52.10,7

Gemeinde: Gruß euch ihr Lieben, dort über Land und See!/ Teil nehmt ihr drüben an unserm Wohl und Weh./ O dankt dem Herrn! In seinen Händen/ ruhn wir getrost an der Erden Enden,

Geistlicher: Gebet

Gemeinde: Amen, Amen, Amen

Geistlicher: Schriftverlesung Jes. 60.1-5

Gemeinde: Halleluja

Einzelgesang: "Bringet her dem Herrn". Geistliches Konzert von Heinrich Schütz, gesungen von Magda Fokuhl

Bringet her dem Herrn, ihr Gewaltigen, Ehre und Stärke. Alleluja/. Bringt her dem Herrn Ehre seines Namens, betet an den Herrn im heiligen Schmuck, Alleluja./ Alle Lande beten dich an und lobsingen dir, lobsingen deinem Namen, Alleluja,

1.Ansprache: Im Namen der Gemeinde, Pfarrer Gabriel. 1.Petr.2.9

"Ihr seid das auserwählte Geschlecht....daß ihr verkündigen sollt die Tugenden des, der euch berufen hat."

Gemeinde: (N.Ges.Buch Nr. 411) Wir wolln uns gerne wagen, in unsern Tagen der Ruhe abzusagen, dies Tun vergißt./ Wir wolln nach Arbeit fragen, wo welche ist,/ nicht an dem Amt verzagen, uns fröhlich plagen und Steine tragen aufs Baugerüst.

2.Ansprache: Im Namen des Provinzialvereins, Prof.D.Schomerus. Gal.3.26

"Ihr seid alle Gottes Kinder durch den Glauben an Christus Jesus."

Einzelgesang: "Ich danke dem Herrn von ganzem Herzen." Geistl.Konzert von Heinrich Schütz, gesungen von Magda Fokuhl.

Ich danke dem Herrn von ganzem Herzen im Rat der Frommen und in der Gemeinde. Groß sind die Werke des Herrn, wer ihrer achtet, der hat eitel Lust dran, was er ordnet, das ist löblich und herrlich, und seine Gerechtigkeit währet ewiglich. Er hat ein Gedächtnis gestiftet seiner Wunder, der gnädige und barmherzige Herr. Er gibt seinen Bedenken, die ihn fürchten, er gedenket ewiglich an seinen Bund. Er hat läßt verkündigen seine gewaltigen Taten seinem Volk, daß er ihnen gebe das Erbe der Heiligen, die Werke seiner Hände sind Wahrheit und Recht, alle seine Gebote sind rechtschaffen, sie werden erhalten immer und ewiglich, und geschehen treulich und redlich. Er sendet eine Erlösung seinem Volk, er verheißt, daß sein Bund ewiglich bleiben soll, heilig und hehr ist sein Name. Die Furcht des Herrn ist der Weisheit Anfang, das ist eine feine Klugheit, wer darnach tut, des Lob bleibet ewiglich.

3.Ansprache: Im Namen des Kuratoriums der Goßn.Miss. Kons.Rat a.D.Foertsch "Ihr seid Gehülfen unserer Freude." (nach 2.Kor.1.24)

Gemeinde: (N.Ges.Buch Nr. 247.1) Man lobt dich in der Stille/ du hocherhabner Zions Gott/, des Rühmens ist die Fülle/ vor dir o Herr Gott Zebaoth./ Du bist doch Herr auf Erden/, der Frommen Zuversicht,/ in Trübsal und Beschwerden läßt du die Deinen nicht./ Drum soll dich stündlich ehren/ mein Mund vor jedermann,/ und deinen Ruhm vermehren/ so lang er sprechen kann.

Geistlicher: Abkündigungen

Gemeinde und Geistlicher beten singend: (247.3) : Herr, du hast deinen Namen/ so herrlich in der Welt gemacht,/ denn als die Schwachen kamen/, hast du gar bald an sie gedacht./ Du hast mir Gnad erzeiget,/ nun, wie vergelt ichs dir?/ Ach bleibe mit geneiget, so will ich für und für/ den Kelch des Heils erheben/ und preisen weit und breit/ dich hier, mein Gott, im Leben/ und dort in Ewigkeit.

Geistlicher und Gemeinde beten gemeinsam: Vater unser.....

Geistlicher: Segen Orgel-Ausklang

100-Jahr-Feier der Gossnerschen Mission.

H A U D T V E R S A M M L U N G

Sonntag, den 13. September, 20 Uhr, im Gemeindehaus
St. Paulus.

Mitwirkende: Kirchenchor zu St. Laurentius unter Leitung von
Kantor Doell

Gesang: Magda Fckuhl

Geige: Arno Rammelt

Chorlied: Du meine Seele singe (Satz von Helmut Altmann)
Hier sind die starken Kräfte
Er weiß viel tausend Weisen

Eröffnung durch den Vorsitzenden, Konsistorialrat Foertsch.

Chorlied: Sollt ich meinem Gott nicht singen
(Satz von Bernhard Henking)
Weil denn weder Ziel noch Ende

Ansprachen (Es ist Gelegenheit, Fest-Missionsgaben zu überreichen.)

Sologesang: Gelobt sei der Herr Arie für Alt mit obligater
Geige von Hoh. Seb. Bach.

Gelobet sei der Herr, mein Gott, der ewig lebet,
den alles lobet, was in allen Lüften schwebet.
Gelobet sei der Herr, des Name heilig heißt, Gott
Väter, Gott der Sohn, und Gott der Heil'ge Geist.

Die Gossnersche Mission nach 100 Jahren.

Vortrag von Präses Lic. Stosch-Berlin-Wannsee.

Chorlied: O daß doch bald dein Feuer brennte
Satz von Bernhard Henking)

O daß doch bald dein Feuer brennte, du unaussprech-
lich Liebender, und bald die ganze Welt erkannte, daß
du bist König, Gott und Herr!

Erwecke, läutere und vereine des ganzen Christenvolkes
Schar und mach in deinem Gnadenscheine dein Heil noch
jedem offenbar.

Beleb, erleucht, erwärm, entflamme doch bald die ganze
weite Welt, und zeig dich jedem Völkcrstamme als Heiland,
Friedefürst und Held.

Dann tönen dir von Millionen der Liebe Jubelharmonien,
und alle, die auf Erden wohnen, knien vor den Thron des
Lammes hin.

Ausklang.

Chorlied: "Abendlied" von Gottfried Müller (1933)

Der Abend senkt sich nieder über das müde Land;
schenk uns des Schlafes Frieden, halt uns an deiner Hand.

Die Nacht kommt schwarz gezogen, kalt weht der Wind daher:
Stärk uns zu neuem Kampfe, daß wir nicht wanken mehr.

Die Vöglein sind verstummet, Glocken nur schlagen fern.
Hol uns einst in dein Garten, da wären wir so gern.

100-Jahr-Fester der Gossnerschen Mission.

H A U D T V E R S A M M L U N G

Sonntag, den 13. September, 20 Uhr, im Gemeindehaus
St. Paulus.

Mitwirkende: Kirchenchor zu St. Laurentius unter Leitung von
Kantor Doell

Gesang: Magda Fckuhl

Geige: Arne Rammelt

Chorlied: Du meine Seele singe (Satz von Helmut Altmann)
Hier sind die starken Kräfte
Er weiß viel tausend Weisen

Eröffnung durch den Vorsitzenden, Konsistorialrat Foertsch.

Chorlied: Sollt ich meinem Gott nicht singen
(Satz von Bernhard Henking)
Weil denn weder Ziel noch Ende

Ansprachen (Es ist Gelegenheit, Fest-Missionsgaben zu überreichen.)

Sologesang: Gelobt sei der Herr Arie für Alt mit obligater
Geige von Joh. Seb. Bach.

Gelobet sei der Herr, mein Gott, der ewig lebét,
den alles lobet, was in allen Lüften schwebet,
Gelobet sei der Herr, des Name heilig heißt, Gott
Väter, Gott der Sohn, und Gott der Heil'ge Geist.

Die Gossnersche Mission nach 100 Jahren.

Vortrag von Präses Lic. Stosch-Berlin-Wannsee.

Chorlied: O daß doch bald dein Feuer brennte
(Satz von Bernhard Henking)

O daß doch bald dein Feuer brennte, du unaussprech-
lich Liebender, und bald die ganze Welt erkannte, daß
du bist König, Gott und Herr!

Erwecke, läutere und vereine des ganzen Christenvolkes
Schar und mach in deinem Gnadenscheine dein Heil noch
jedem offenbar.

Beleb, erleucht, erwärm, entflamme doch bald die ganze
weite Welt, und zeig dich jedem Völkerstamme als Heiland,
Friedefürst und Held.

Dann tönen dir von Millionen der Liebe Jubelharmonien,
und alle, die auf Erden wehnen, knien vor den Thron des
Lammes hin.

Ausklang.

Chorlied: "Abendlied" von Gottfried Müller (1933)

Der Abend senkt sich nieder über das müde Land;
schenk uns des Schlafes Frieden, halt uns an deiner Hand.

Die Nacht kommt schwarz gezogen, kalt weht der Wind daher:
Stärk uns zu neuem Kampfe, daß wir nicht wanken mehr.

Die Vöglein sind verstummet, Glocken nur schlagen fern.
Hol uns einst in dein Garten, da wären wir so gern.

SAECHSISCHER PROVINZIALHILFSVEREIN FÜR DIE
GOSSNERSCHE MISSION.

Die verehrten

Vorstandsmitglieder und Missionsgeschwister

=====

lade ich herzlich ein zu einem

Z E I S A M M E N S E I N

=====

am Montag, den 14. Sept. von 10- 11 $\frac{1}{2}$ Uhr
in meiner Wohnung, Henriettenstr. 21. III.

Als Zeichen unserer 100-Jahr-Feier haben wir
uns über allerlei wichtige Fragen auszusprechen

in herzlicher Begrüßung

K. Feertsch.

Geymigen an

13 Hauptkornzeit

6 Wappenstein in der Pflanzung

6 Wappenstein

Wasserkundgebung &
Gefäßsysteme

1.) Leber Stofftransport über die Leber

a. Leber Leber & zum Nierensystem.

b. Arterien.

2. a

Arterielle Leber

Leber Leber

Leber Leber, für die Leber Leber Leber.

Leber Leber Leber Leber.

Leber Leber Leber Leber Leber

Leber Leber (Leber Leber)

c. Leber Gefäßsystem Leber

d. die Leber Leber in Leber Leber
in Leber

e. Leber Leber Leber

f. Leber Leber Leber

Leber Leber Leber Leber

8 Leber Leber

2 Leber Leber

Leber Leber Leber Leber

Leber Leber Leber Leber

Leber Leber Leber Leber
Leber Leber Leber Leber

Leber Leber Leber Leber

Leber Leber